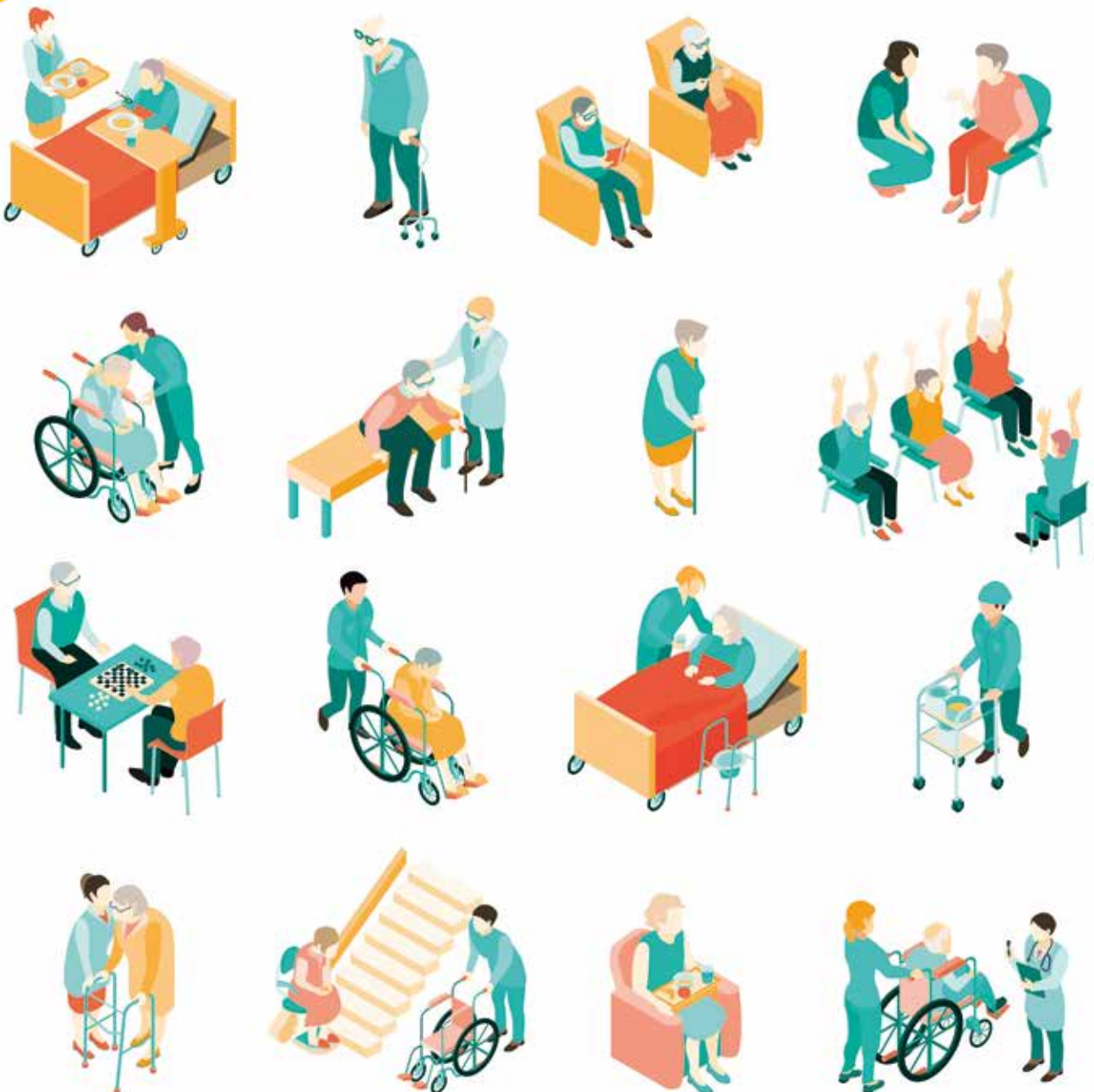


SPRACHROHR



Februar 2023
Nr. 187
50. Jahrgang



Unser Thema ab Seite 4

Ambulante Pflege

Fühlen sich Betroffene und Angehörige
unterstützt?

Unser Sprachrohr erscheint
mit finanzieller Unterstützung



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Werte Leserinnen, werte Leser und werte Interessierte!

Auch wenn es schon ein paar Wochen her ist, so sind die meisten von uns noch ab und an in Gedanken beim Jahreswechsel. Man konnte sich nicht des Eindrucks erwehren, dass alle Mitmenschen die wiedergewonnene „normale Lebensweise“ auf das Vollste auskosten mussten. Von allen Städten, Dörfern und Gemeinden hörte man, dass das neue Jahr etwas überschwänglich durch Böller und herrliche Feuerwerke am Himmel eingeläutet wurde. Viele wollten wohl die Entbehrungen der zurückliegenden Jahre durch die Corona-Beschränkungen unbedingt beim Jahreswechsel vergessen machen. Das neue Jahr wurde mit Unmengen an lautstarken und farbenfreudigen Feuerwerken, diese einfach in die Luft verballert, begrüßt.

Ich bin mir nicht sicher, ob es in dieser so angespannten Zeit das richtige Zeichen ist, so viel Geld in die Luft zu schießen. Nun, diese Frage muss jeder und jede selbst beantworten.

Eines steht jedoch fest. In einer Zeit, wo die Mehrheit unserer Mitmenschen über die inflationäre Preisentwicklung und die ständigen Kriegsdebatten klagt, sollten wir als gebildete, in großen Zusammenhängen denkende Menschen mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben und uns nicht nur durch gezielte Nachrichten zu einem kanalisierten Denken führen lassen.

Das Leben hat uns gelehrt, dass immer zwei Seiten zu betrachten sind, und danach sollte man abwägen, was man tun oder lassen sollte.

Es gibt auf der Welt so viele ungelöste Probleme, die wir alle gemeinsam lösen könnten.

Ich möchte an dieser Stelle nicht die Probleme unserer Zeit einzeln aufzählen, denn es sind so viele, die wir täglich sehen, fühlen und hören können.

Nicht immer haben wir die Kraft und die Gesundheit, Lösungen aller Probleme unserer Zeit zu finden, aber wir sollten immer diesen humanen und menscheitsfreundlichen Gedanken in unserem Herzen tragen.

Wenn wir nur in unserem unmittelbaren Bekanntenkreis genauer hinsehen, dann gibt es mit Sicherheit



Foto: Hartmut Furch

diesen oder jenen Mitmenschen, der gern unsere Aufmerksamkeit oder Hilfe annehmen möchte. Was hält uns davon ab? Ist es die schnelllebige Zeit? Sind wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt? Ist es unangenehm, anderen Mitmenschen helfend zur Seite zu stehen?

Oder liegt der Fehler in uns selbst, weil wir nicht mehr richtig hinschauen, um Probleme zu sehen, erkennen und ändern zu wollen.

Ich glaube fast wir haben uns daran gewöhnt, dass der Staat für uns diese Probleme klären wird. Wir sind uns da sehr sicher, aber der Staat als das gesetzgebende Organ schafft Regelungen, um uns allen die Grundlage für ein Leben in der menschlichen Gemeinschaft zu ermöglichen. Ja, wir helfen dabei mit, aber das Leben ist viel mehr als alle Regeln, die gut und richtig sind. Wir Menschen bestehen aus Fleisch und Blut. Zu einem Menschen macht uns in erster Linie unser bewusstes Tun und Handeln, unsere Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, uns gegenseitig zu helfen, Zusammenhänge des Lebens in der Gesellschaft erkennen zu lassen. Und nicht zuletzt die Tatsache, dass Entscheidungen nicht nur im Kopf, sondern auch mit unserem Herzen getroffen werden.

Ja, wir haben es auch oft gelesen und gehört!

„Arm ist der Mensch ohne Liebe in seinem Herz.“

In der neuen Ausgabe unseres Sprachrohrs befassen wir uns in erster Linie mit der Frage der Pflege. Ein Thema, was immer wieder für viele unserer Leserinnen und Leser viele Fragen aufwirft. Es ist ein Thema, wovon wir möglicherweise früher oder später selbst betroffen sein könnten und dann die pflegende Hilfe von Mitmenschen annehmen müssen.

Viele von uns sind nicht so gesund, wie es manchmal nach außen zu scheinen mag.

Wir werden nicht jünger und mit dem Alter treten oft auch die gesundheitlichen Probleme auf. Die Kinder und Enkelkinder sind von zu Hause weg, haben eine eigene Familie, studieren oder sind in der Lehre weit weg. Die Partnerin oder Partner sind auch nicht mehr so gesund, um die Pflege zu übernehmen. Nun ist ein

gutes Wissen, was man machen kann und wo man Hilfe findet, eine Voraussetzung, sein Leben selbstbestimmend den Möglichkeiten entsprechend würdevoll fortzusetzen. Eine Auswahl zu treffen ist oft nicht einfach. Deshalb in der heutigen Ausgabe ein paar kleine Hinweise die uns helfen sollen, die richtigen Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt zu treffen. Den Redaktionsmitgliedern des Sprachrohres ist es sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass es das größte Glück auf Erden ist, füreinander da zu sein.

Ich persönlich wünsche unseren Leserinnen und Lesern eine gute Gesundheit und alles Gute in Ihrem weiteren Leben.

Ihr Herbert Hellmund
Präsident

Aus dem Inhalt:

Titelthema 04

Ambulante Pflege

– **Fühlen sich Betroffene und Angehörige unterstützt?** 04

„Was mir sehr geholfen hat“

– Interview mit Werner Semeniuk 06

„Ich wünsche mir mehr Entlastung

für meinen Mann“

– Interview mit Petra Scheffer 10

Informationen zur Pflegeeinstufung

– Frank R. Menn 12

Medizin

Wechselwirkungen durch

Nahrungsergänzungsmittel? 14

Gesundheits- und Sozialpolitik

Wechselwirkungen durch Nahrungsergänzungsmittel? 14

Leitlinie Bewegungstherapie bei Krebs 15

Bundesverband

Angehörigen-Seminar 16

Patientinnen- und Patientenbetreuer-Seminar . 17

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft

für Pädaudiologie und Phoniatrie (DGPP) 18

Der Kekolo Chor tritt auf der DGPP auf 19

Ehrenamtspreis für

BVK-Präsident Herbert Hellmund 20

Seminare 2023 21

Rubriken

Telefonsprechstunde Schwerbehindertenausweis . 15

Impressum 18

Aus den Landesverbänden 22

Verdienstkreuz für Bernd Steiner 35

Buch- und Film-Tipp 39

Termine und zu guter Letzt 40

Rätsel 41

Adressen 42

Ambulante Pflege

Pflegebedingungen heute



Foto: sabinevanerp_pikabay

Angehörige betreuen mehr als zwei Drittel häuslich versorgter Personen

Die Zeitungen sind voll von Berichten über schlechte Pflege in Heimen und unzureichende ambulante Pflege. Statistiken besagen, dass die Anzahl an Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren noch stark steigen wird. Gerade ab dem siebten Lebensjahrzehnt nimmt die Pflegebedürftigkeit deutlich zu. Insgesamt sind zu Beginn 2020 rund 4,6 Millionen Menschen pflegebedürftig gewesen. In allen Altersstufen sind es mehr Frauen, vermutlich, weil sie länger leben und im Alter öfter alleine sind. Nicht nur weil die Menschen älter werden, nimmt die Anzahl zu. Auch weil seit 2017 die Reform der Pflegeversicherung das Leistungsrecht der Pflegeversicherung erweitert hat, wovon besonders Menschen mit Demenz profitieren.

Mitgerechnet aber sind jene nicht, die weniger als sechs Monate pflegebedürftig waren und jene, deren Leistungsanspruch nicht gewährt wurde. Die Gesamtausgaben der sozialen Pflegeversicherung beliefen sich im Jahr 2021 auf mehr als 54 Milliarden Euro. Hinzu kommen noch die Ausgaben der privaten Pflegeversicherung und die staatlichen Ausgaben für die Sozialhilfe. Die häufigsten Gründe für Pflegebedürftigkeit sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Langzeitfolgen von Krebserkrankungen, körperliche Behinderungen in Folge von chronischen Erkrankungen z. B. Rheuma oder Arthrose sowie kör-

perliche und/oder kognitive Beeinträchtigungen z. B. in Folge von Alzheimer oder Parkinson.

Überforderungen

Da die Pflegeversicherung nur einen Teil der Pflegekosten trägt und die Eigenanteile, insbesondere bei stationärer Pflege, sehr hoch ausfallen, bedeutet das erhebliche finanzielle Belastungen. Dies betrifft nicht allein die Pflegebedürftigen selbst, sondern potenziell auch deren Angehörige, die in erheblichem Umfang an den Pflegekosten beteiligt werden können, wenn die Pflegebedürftigen damit überfordert sind. Die Eigenbeteiligung an den Pflegekosten kann zu erheblichen Wohlstandsverlusten bis hin zur Armut führen.

Mehr als zwei Drittel dieser häuslich versorgten Personen werden von den Angehörigen (oder durch andere Ehrenamtliche) allein betreut, die übrigen werden von professionellen Pflegediensten oder in Zusammenarbeit von Angehörigen und Pflegediensten betreut. Für die Angehörigen ist das sehr belastend. Sie können oft eigenen Bedürfnissen kaum noch nachgehen und soziale Kontakte pflegen, werden sogar krank. Viele müssen ihre Berufstätigkeit reduzieren, was zu Einkommensverlusten führt. (siehe Interview Frau Scheffer)

Im Jahr 2019 belief sich der Eigenanteil der Pflegebedürftigen bzw. ihrer Angehörigen auf rund 23 Prozent der gesamten Leistungsausgaben für Pflegebedürftigkeit. Bei einer Altersrente von statistisch 988 Euro können oft die ca. 2.135 Euro, die ein Heim im Monat mindestens kostet, nicht bezahlt werden. Ende 2019 waren immerhin rund 30 Prozent der Heimbewohnerinnen und -bewohner von der Sozialhilfe abhängig. Dieses Problem dürfte sich mit der absehbaren Zunahme der Altersarmut weiter verschärfen. Auch viele Angehörige sind finanziell belastet. Seit 2020 sind Kinder mit einem Jahreseinkommen von unter 100.000 Euro nicht mehr verpflichtet einen Eigenanteil zu entrichten und seit 2022 sinkt der Eigenanteil um fünf Prozent im ersten Jahr des Heimaufenthaltes, im zweiten um 25, im dritten um 45 und im vierten um 70 Prozent. Die Entlastungen werden von vielen als zu gering kritisiert. Weil der Gesetzgeber an einer prozentualen Kostenbeteiligung festhält, werden die Pflegebedürftigen weiterhin an den steigenden Gesamtkosten beteiligt. Auf sie entfallen nach wie vor rund 61 Prozent der Mehrkosten, während die Pflegeversicherung nur 39 Prozent trägt. Die reale Entlastung fällt somit deutlich geringer aus als die beschriebenen Prozentwerte suggerieren.

Die Pflegeversicherung

Ende 2021 waren rund 73,5 Millionen Personen in der sozialen Pflegeversicherung versichert und Ende 2020 rund 9,2 Millionen in der privaten Pflegeversicherung. Die soziale Pflegeversicherung wurde unter dem Dach der gesetzlichen Krankenversicherung eingerichtet. Die Leistungen der privaten Pflegeversicherung entsprechen denen der sozialen. Jedoch müssen privat Versicherte eine private Pflegeversicherung gesondert abschließen.

Die Beitragssätze für die soziale Pflegeversicherung werden vom Gesetzgeber festgelegt und sind für alle Pflege-

kassen gleich. Sie werden zu gleichen Teilen von Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmern und Arbeitgeberinnen/Arbeitgebern entrichtet. Im Jahr 2023 beträgt der Beitragssatz 3,05 Prozent. Kinderlose Versicherte ab dem Alter von 23 Jahren müssen einen erhöhten Beitragssatz von 3,40 Prozent leisten. Ab dem Jahr 2022 wird zukünftig bei der Bemessung der Beitragshöhe auch die Zahl der Kinder berücksichtigt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Einkommen unterhalb der Geringfügigkeitsgrenze (seit 2022: 520 Euro pro Monat) zahlen keine Beiträge. Ab 2022 führt eine Finanzreform dazu, dass ein jährlicher steuerfinanzierter Bundeszuschuss in Höhe von einer Milliarde Euro für die soziale Pflegeversicherung gewährt wird. 2013 wurde noch eine freiwillige private Pflegezusatzversicherung eingeführt („Pflege-Bahr“), die im Jahr 2020 von rund 921.000 Personen wahrgenommen wurde. Kritiker sahen in ihr eine Abkehr von den Grundsätzen der solidarischen Beitragsfinanzierung, die zudem kaum einen Nutzen bringe: Die Höhe der Versicherungsprämie ist unabhängig vom Einkommen, kann nach dem Alter differenziert werden und wird ausschließlich vom Versicherten aufgebracht. Zudem sind nicht erwerbstätige Familienmitglieder nicht beitragsfrei mitversichert. Daneben haben gut 2,8 Millionen eine oder mehrere private Pflegezusatzversicherungen abgeschlossen.

Häusliche Pflege

Bei der Leistungsgewährung in der häuslichen Pflege wird zwischen Pflegesachleistung und Pflegegeld unterschieden. Bei der Pflegesachleistung wird die Pflege für Leistungsempfänger der Pflegegrade 2 bis 5 durch professionelle Pflegekräfte erbracht. Wenn Pflegebedürftige mit den Pflegegraden 2 bis 5 die Pflege selbst sicherstellen, können sie bei der Krankenkasse Pflegegeld beantragen. Die Versorgung erfolgt dann zumeist durch Angehörige oder aber auch durch Nachbarn oder andere Personen. Bei

Erika Feyerabend

Überraschend ist für Erika Feyerabend, dass es so viele Erfahrungen der Rücksichtslosigkeit aber auch der Achtsamkeit gibt. Ob es sich nun um unbeabsichtigte Unsicherheit oder um beabsichtigte Rücksichtslosigkeit handelt, sprechen und teilen gemeinsamer Hobbys, geteilte Interessen helfen – und machen Spaß.

Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin, engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum e. V. sowie Vorstandsmitglied in der Hospizvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e. V.



allen Pflegegraden ist der Höchstbetrag des Pflegegeldes nur knapp halb so hoch wie der Höchstbetrag der Pflegesachleistung. Pflegesachleistung und Pflegegeld können auch miteinander kombiniert werden („Kombi-Leistung“). Die Pflegebedürftigen können selbst entscheiden, in welchem Verhältnis sie Geld- und Sachleistungen kombinieren wollen. Ferner haben Pflegebedürftige in häuslicher Pflege einen Anspruch auf einen Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 125 Euro pro Monat. Pflegebedürftige haben auch einen zeitlich unbegrenzten Anspruch auf teilstationäre Pflege (Tages- oder Nachtpflege) und für bis zu acht Wochen im Jahr Anspruch auf stationäre Kurzzeitpflege.

Das 2008 in Kraft getretene Pflegezeitgesetz (PflegeZG) erweiterte die Optionen für die Pflege naher Angehöriger in der häuslichen Umgebung. Es verfolgt das Ziel, die Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und familiärer Pflege zu verbessern. 2011 wurde es durch das Familienpflegezeitgesetz (FPfZG) ergänzt. Beide Gesetze wurden seither mehrmals verändert. Die Regelungen zur Pflegezeit beinhalten folgende Kernelemente: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben bei einem akut auftretenden Pflegebedarf eines nahen Angehörigen das Recht, bis zu zehn Arbeitstage der Arbeit fernzubleiben. Sie haben Anspruch auf eine sechsmonatige, unbezahlte Freistellung von der Arbeit und auf ein zinsloses Darlehen in Folge des fehlenden Nettogehalts. Dem Familienpflegezeitgesetz (FPfZG) zufolge können Beschäftigte ihre wöchentliche Arbeitszeit auf bis zu 15 Stunden für die Pflege eines nahen Angehörigen reduzieren. Dieser Rechtsanspruch gilt allerdings nur in Unternehmen mit mehr als 25 Beschäftigten. Ein Anfang, um eine bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu vereinbaren. Aber: Erheblich viele Menschen werden ausgeschlossen, wenn nur Betriebe mit 25 Beschäftigten diese Freistellung machen müssen. Wer kann sich diese Zeit ohne Lohnfortzahlung leisten? Und das Darlehen muss zügig wieder zurückgezahlt werden. So haben im Jahr 2017 schätzungsweise nur 82.000 Beschäftigte die Freistellungen nach Pflegezeit und Familienpflegezeit in Anspruch genommen. In den Jahren 2015 bis 2019 nahmen insgesamt nur 921 Beschäftigte ein zinsloses Darlehen in Anspruch.

Das Pflegeheim

Ende 2019 waren in Deutschland 14.688 ambulante und 15.380 stationäre Einrichtungen zugelassen. Mehr als die Hälfte (54,3 Prozent) aller Pflegeeinrichtungen wurden Ende 2019 von privaten, 42,7 Prozent von freigemeinnützigen und 3,0 Prozent von zumeist kommunalen Trägern betrieben. In Pflegeeinrichtungen waren 2019 über 1,22

Millionen Personen beschäftigt, fast doppelt so viele wie zwanzig Jahre zuvor. Ungeachtet der stark gestiegenen Beschäftigtenzahlen existiert in der Langzeitpflege bekanntlich bereits seit vielen Jahren ein eklatanter Fachkräftemangel. Zu den wichtigsten Ursachen zählen die schlechten Arbeitsbedingungen und die geringe Bezahlung. Teilzeitbeschäftigung spielt in der Langzeitpflege traditionell eine große Rolle: 2019 waren in ambulanten Pflegediensten nur 27,8 Prozent und in Pflegeheimen nur 29,1 Prozent des Personals vollzeitbeschäftigt.

Oft heißt es: Dafür haben wir nicht genug Geld für eine gute Versorgung seitens der Heime. Ihre Kosten umfassen Pflege (einschließlich Behandlungspflege) und Betreuung, Unterkunft und Verpflegung, eventuelle Zusatzleistungen und Investitionskosten. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung müssen die Pflegebedürftigen selbst tragen. Vieles liegt daran, dass trotz steigender Beschäftigtenzahlen die Langzeitpflege bekanntlich schon seit langer Zeit mit einem drastischen Fachkräftemangel konfrontiert ist. Manche beziffern für das Jahr 2030 die Versorgungslücke auf gut 260.000 bis zu 500.000 Vollzeitarbeitskräfte, wenn die Politik keine geeigneten Gegenmaßnahmen ergreift. Erstaunlich, dass unter diesen mangelhaften Bedingungen doch noch manchmal gute Pflege geleistet werden kann. (Siehe Interview mit Herrn Semeniuk)

Verbesserungsversuche

2018 sind 13.000 zusätzliche Stellen in der Langzeitpflege ministeriell in Aussicht gestellt worden. Im Dezember 2020 belief sich das durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelt einer Fachkraft in der Altenpflege auf 3.174 Euro pro Monat und das einer Pflegehelferin bzw. eines Pflegehelfers auf 2.241 Euro. Im September 2022 wurden sie für Fachkräfte auf 17,10 Euro pro Stunde angehoben (zuvor: 15,40 Euro), für qualifizierte Pflegehilfskräfte auf 14,60 Euro (zuvor: 13,20 Euro) und für Pflegehilfskräfte auf 13,70 Euro (zuvor: 12,55 Euro).

Außerdem verstärkte die Bundesregierung in den letzten Jahren ihre Anstrengungen, ausländische Arbeitskräfte für die Pflege zu rekrutieren, vornehmlich aus Südosteuropa und Asien (Kordes 2019). In diesem Zusammenhang wurden 2019 Vereinbarungen mit Mexiko, den Philippinen und dem Kosovo geschlossen. Kritisiert wird aber, dass damit ärmeren Ländern qualifizierte Pflegekräfte entzogen werden, die im Heimatland dringend gebraucht werden.

Eine Pflegebürgerversicherung würde die Finanzierung der Langzeitpflege auf eine breitere und solidere finan-

zielle Basis stellen: Mitglieder der privaten Pflegepflichtversicherung würden aufgrund ihrer im Durchschnitt deutlich höheren Einkommen entsprechend höhere Versicherungsbeiträge entrichten und damit Druck von den Beitragssätzen nehmen. Zudem sind die durchschnittlichen Pflegequoten bei privat Versicherten niedriger als bei den Mitgliedern der sozialen Pflegeversicherung, womit sich auch die Pflegekosten je versicherter Person reduzieren würden. Einstweilen aber bleibt nur, sich als pflegende Angehörige nicht selbst zu überfordern und

die Hilfe anderer anzunehmen. Das müssen die Pflegebedürftigen schließlich auch.

Zum Nachlesen:

<https://www.bpb.de/themen/gesundheit/gesundheitspolitik/516172/ziele-und-wirkungen-der-pflegeversicherung/>

Patrick Schuchter. Lebensklugheit in der Sorge. Innsbruck 2016

„Was mir sehr geholfen hat“

Werner Semeniuk ist in der Region Nürnberg Patientenbetreuer. Vor fünf Jahren hat er für sein Engagement als Patientenbetreuer die Auszeichnung vom Freistaat Bayern für Gesundheit und Pflege bekommen. Seine anderen Ämter im Bundesverband hat er mittlerweile aus Altersgründen aufgegeben, auch wegen der Pflege seiner verstorbenen Frau.

Wen haben Sie wie lange gepflegt?

Werner Semeniuk (WS): Meine Frau, die ich rund drei Jahre gepflegt habe. Sie hat den Pflegegrad 3 gehabt und hatte Alzheimer/Demenz. Angela war zwei bis drei Mal in der Tagesbetreuung, schließlich musste ich sie in ein Heim geben.

Fanden Sie den Pflegegrad ausreichend?

WS: Erst hatte sie Pflegegrad 2, dann 3, im Heim wurde sie nochmals hochgestuft. Zu Hause ging das nicht mehr. Weder für mich, noch für meine Tochter. Sie ist mir in der Nacht weggelaufen. Ich habe sie auf der Straße zweimal erwischt. Da habe ich ihr gesagt: Geh rauf und geh ins Bett. Wenn nicht, dann rufe ich die Polizei. Sie hat dann umgeschaltet. Sie ist dann rauf und hat sich ausgezogen und ist ins Bett gegangen. Wir haben sie aber dann doch in einem Heim unterbringen müssen.

Und wie ging es ihr dort?

WS: Da ging es ihr gut. Angela war in einer dementen Wohngruppe untergebracht. Dort hat sie am Anfang immer mithelfen dürfen, Essen machen, Tischdecken. Bis zu einer gewissen Zeit und dann wusste sie nicht mehr, wo sie war und die Demenz verschlechterte sich. Dann war sie bettlägerig, hat eine Lungenentzündung und Sepsis bekommen. Sie ist dann gestorben.

Insgesamt fanden Sie die Pflege o. k.?

WS: Ja. Muss ich schon sagen, es war ein gutes Heim. Vorher haben wir sie so ein/zwei Jahre zu Hause gepflegt. Rund um die Uhr. Ich konnte nicht mehr



Foto: privat

Werner Semeniuk

schlafen. Sie hätte nachts sonst nochmal unbemerkt weglaufen können.

Was war das Schlimmste in dieser Zeit und was war das Schönste?

WS: Das Schlimmste? Dass sie hat sterben müssen. Die Pflege ging ganz gut. Sie hat gut zu essen bekommen. Die schönen Momente? Sie hat sich jedes Mal gefreut,

wenn ich oder meine Kinder ins Heim gekommen sind. Wir haben ihren frohen Gesichtsausdruck gesehen und sie hat dort auch kein einziges Mal geweint. Oder sie hat zu mir auch kein einziges Mal gesagt: Wann nimmst du mich endlich mit nach Hause. Sie war so zufrieden.

Das Problem für uns ist, dass der Anteil Vernunft, den wir haben, verloren geht. Aber die Persönlichkeit, die bleibt dennoch erhalten. Und in diesem Zustand ist es sehr wichtig, wie man mit den Menschen umgeht. Das einzige was zählt, ist der liebevolle Umgang mit den dementen Menschen. War das auch Ihre Erfahrung?

WS: Das stimmt. Da schaut man mal drüber weg und sagt nicht: Jetzt mach mal dies und das. Das ist klar, dass man nicht selber aggressiv wird. Das ist schwer, aber es ist gegangen. Es gab kein böses Wort. Das waren gute Erfahrungen.

Haben Sie auch schlechte Erfahrungen gemacht?

WS: Mit meiner Frau eigentlich nicht. Angela ging auch gern zu den Betreuungsstuben dreimal wöchentlich. Das ist eine Tagespflege. Da wurde sie abgeholt mit dem Auto und wurde wieder gebracht, Das ging einwandfrei.

Sie wurden von ihrer Frau noch erkannt?

WS: Ja immer. Ich war in dem Heim, wo sie ein Jahr war, jeden Tag anwesend. Sie hat von weitem schon gestrahlt. Es ist halt nicht alles so, wie es früher war. Der Kopf macht halt nicht mehr so mit. Ich könnte es wieder machen. Aber ich würde vielleicht nicht mehr so lange zuschauen und meine Nerven so strapazieren. Ich würde sie eher in ein Heim geben. Da war sie gut aufgehoben und für mich war es „lebbarer“.

Angehörige haben aber oft das Gefühl, jemanden abzuschieben. Eigentlich, denken sie, das müssten wir selbst schaffen, auch wenn sie sich übernehmen. Das war bei ihnen nicht so?

WS: Wir sind bis zu dem Punkt gekommen, wo es daheim nicht mehr ging. Somit machen wir uns heute keine Vorwürfe. Die Ärztinnen und Ärzte, mit denen bin ich gut ausgekommen, und wo es auf das Ende zugeht, da wollte das Heim sie nochmals ins Krankenhaus einweisen. Da hatte sie 41 Grad Fieber wegen der Lungenentzündung und da hat einer gesagt: „Das entscheiden sie nicht, ob sie noch ins Krankenhaus kommt.“ Da habe ich gesagt: „Das entscheide ich

doch, weil das meine Frau ist!“ Ich habe einen Palliativmediziner gefragt. Er hat meine Frau angeschaut, nicht untersucht und gesagt: „Die Frau bleibt da, sie wird nicht mehr eingewiesen.“ Der Mediziner war ein erfahrener Palliativmediziner. So konnte meine Frau im Heim in Ruhe ihr Leben beenden.

Hatte ihre Frau eine Patientenverfügung und daraufhin wurde das entschieden?

WS: Ja. Das war eine Patientenverfügung und das war auch meine Verantwortung als Bevollmächtigter. Sie haben sich dagegen nicht gesträubt. Es gibt solche Mediziner. Ich konnte mich mit meiner Auffassung verständlich machen und dann ging es. Angela hatte diesen Wunsch in ihrer Patientenverfügung festgelegt.

Man hat ja selbst Angst vor der Pflege?

WS: Jein. Ich hab da selbst keine Angst vor gehabt. Die Krankheitserfahrung bei mir, die spielte mit rein. Und auch, dass ich Patientenbetreuer bin. Ich bereite die Leute vor der großen Operation vor. Das hat mir auch ein bisschen geholfen. Das ist ganz klar.

Was hat Ihnen denn am meisten geholfen?

WS: Schwierig zu sagen, meine Tochter, das muss ich sagen. Sie hat mich sehr unterstützt, auch weil sie gesagt hat: „Papa, du musst auch einmal schlafen. Die ganze Nacht wach, du machst dich kaputt.“ Das hat uns auch unser Arzt gesagt: „Wenn Sie nicht aufpassen, dann gehen Sie eher vor die Hunde.“

Sie sind unterstützt worden bei der Frage: Kommt ihre Frau ins Heim?

WS: Ja. Wir haben uns vorher umgehört und wollten für Angela das „Beste“. Eine demente Wohngruppe mit passendem Konzept war perfekt. Diese Heime sind auch nicht billig. Die liegen alle zwischen 2.500 und 4.000 Euro im Monat. Und so ein Monat ist schnell vorbei. Wir haben das gestemmt. Wir waren froh, dass es so ausgegangen ist. Dass sie keine Schmerzen gehabt hat und friedvoll einschlafen konnte. Wir waren am Sterbebett bei ihr, das war genau bei meiner Tochter an ihrem 48. Geburtstag. Sie ist abends um 18:00 Uhr eingeschlafen. Wir waren um 17:00 Uhr noch bei ihr. Ich habe gesagt: „Wir gehen zum Essen, weil die Tochter ja heute Geburtstag hat.“ Wir waren gerade unterwegs, da schellte mein Handy. Da sagte die Schwester zu mir, dass meine Frau gerade verstorben sei. Wir sind dann ins Heim gefahren. Da war sie schon

hergerichtet und alles. Aber alle haben sich nochmal verabschiedet.

Die 3.000 Euro pro Monat haben sie bezahlt, aber dann kommt noch das Pflegegeld dazu?

WS: Ich habe das noch draufbezahlt. Dann wollte ich über den Bezirk noch was bekommen, weil ich keine große Rente habe. Da hat mir jemand gesagt: „Was wollen sie eigentlich? Sie haben ja auf ihrem Sparkonto noch 10.000 Euro. Wenn das verbraucht ist, dann können Sie wieder zu mir kommen.“

10.000 Euro ist ja nicht die Welt und das hat man ja auch für Dinge, die einem selber noch passieren können?

WS: Man weiß ja nicht, was kommt. Aber das ist der Bezirk. Du musst alles vorlegen, die Sparbücher und alles. Danach wird gehandelt. So geht das. Im September 2021 ist Angela gestorben, im Juli war meine Tante verstorben bei der ich Alleinerbe war und ein Haus erbe. Theoretisch hätte ich den Heimplatz für Angela noch jahrelang bezahlen können. So ist das Leben!

Anders als bei einem plötzlich Tod, den sich doch viele wünschen, konnten Sie sich auf das Ende ihrer Frau einstellen?

WS: Richtig. Wir haben ja schon gesehen, dass das es irgendwann zu Ende geht. Wann, das wissen wir nicht. Warum ist sie nicht um 17:00 Uhr gestorben, wo alle da waren. Sie wollte wahrscheinlich alleine sein. Wir und die engsten Angehörigen konnten sich richtig verabschieden. Wir hatten noch sehr wertvolle drei Monate mit Angela als Palliativpatientin.

Wie geht es Ihnen nach dem Tod ihrer Frau?

Ich bin jetzt das zweite Weihnachten alleine. Es holt einen immer wieder ein. Angela fehlt mir, aber ich habe noch unseren kleinen Hund und meine Kinder und Enkelkinder. Dafür bin ich dankbar! Es geht mir eigentlich relativ gut. Bis auf, dass ich Influenza gehabt habe und Corona. Der Arzt sagte: „Seien sie froh, dass sie viermal geimpft sind, sonst hätten sie das nicht so leicht weggesteckt.“ Ich bin ja Risiko-Patient. Es geht ja bei uns schnell auf die Atmung. Die Grippe hatte ich vorher. Vor Weihnachten bin ich zu meinem Arzt zur Stoma-Kontrolle gegangen und so weiter. Er meinte: „Jetzt machen wir erst einmal einen Corona-Test.“ Da war ich positiv. Wir mussten die Untersuchung abrechnen. So war das. Ich war zu Hause und alle haben noch mir über WhatsApp geschrieben oder über E-Mail oder Facebook und schöne Weihnachten gewünscht. Das war auch schön.

www.infonetz-krebs.de

INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche
Beratung

Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800

80708877

kostenfrei

Deutsche Krebshilfe

HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

DKG

KREBSGESELLSCHAFT

„Ich wünsche mir mehr Entlastung für meinen Mann“

Seit wann sind Sie krank und welchen Pflegegrad haben Sie?

Petra Scheffer (PS): Ich bin jetzt 54 Jahre alt. Ende 2023 jährt sich meine erste Krebsdiagnose zum 20. Mal. Ende 2003 bekam ich die Diagnose Morbus Hodgkin (Lymphknoten-Krebs). Es folgten vier Zyklen Chemo und 32 oder 36 Gray Bestrahlungen „oberhalb des Zwerchfells“. Also Brustbein, linke Lunge, linkes Schlüsselbein, linker Unterkiefer, Hals und das alles großflächig. Zehn Jahre später, Ende 2013, bemerkte man zufällig eine Schwellung der Zunge. Das war im November. Ich hatte sehr starke Ohrenscherzen. Die Ohren waren aber in Ordnung. Es war die Zunge. Im Juli (allen Ernstes acht Monate später!!!) wurde mir die Zunge entnommen und der Kehlkopf, da der mittlerweile auch angegriffen war. Zu diesem Thema, dass der Arzt geschlampt hatte, könnte ich eine extra Geschichte schreiben, das würde hier zu weit gehen. Ich hatte, als Spätfolge der Bestrahlung, zehn Jahre später ein Zungengrundkarzinom entwickelt. Ich kann also nicht sprechen, nicht essen, werde künstlich ernährt, habe eine Magensonde und ein Tracheostoma.

Und Ihre Eltern haben auch einen Pflegegrad. Seit wann haben sie den und warum?

PS: Meine Mutter ist dement, depressiv und hatte Pflegegrad 2 von 2017 bis 2020, und seit 2020 Pflegegrad 3. Mein Vater hat Pflegegrad 2 seit 2021. Er hat verschiedene Krankheiten. Diabetes, Restlesslegs, gutartige Neubildung Hirnhäute (das war mal ein gutartiger Hirntumor), Lungenentzündung bei Covid, Prostatahyperplasie und Nierenversagen, Blasendauerkatheter, Varikosis. Also vieles auf einmal.

Welche Leistungen bekommen Sie?

PS: Ich bekomme Pflegegeld. Mein Mann ist mein Pfleger. Ich bekomme zusätzliche Pflegehilfsmittel in Höhe von 40 Euro. Und ich bekomme 125 Euro für eine Haushaltshilfe.

Würden Sie sich mehr Leistungen wünschen?

PS: Im Moment bin ich mit mir zufrieden. Noch möchte ich nicht, dass ich täglich eine Pflegerin oder einen Pfleger aus der ambulanten Pflege hier habe und ich mich nach deren Zeiten richten muss. Dazu bin ich selber noch zu mobil. Aber wenn der Tag kommt, an dem mein Mann ausfällt, dann wird mir die Zeit fehlen, die eine Pflegeperson braucht. Ich wünsche mir mehr Leistungen für die



Foto: privat

Petra Scheffer

Pflegeperson, in meinem Fall, mein Mann. Der ist hier im Haus derjenige, der am meisten zu tragen hat. Er ist der einzige, der voll arbeiten geht. Dann kommt er nach Hause, kümmert sich um mich und meine Probleme. Derweilen habe ich aber schon wieder bei meinen Eltern neue Baustellen erkannt oder er soll mir bei den Eltern helfen, meistens ist dort immer was im Haushalt zu machen. Er ist einfach überlastet. Er war voriges Jahr über acht Monate krankgeschrieben, weil er einfach nicht mehr konnte. „Was? Eine Kur? Steht Ihnen nicht zu!“

Wie sieht das bei Ihren Eltern aus? Was bekommen sie für Leistungen?

PS: Meine Eltern haben auch vorerst noch Pflegegeld bzw. Kombileistungen. Sie waren jetzt zweimal in der Kurzzeitpflege. Ja schön, man denkt, das zahlt die Pflegekasse. Aber es ist unnormal, was die dort zuzahlen mussten! Das steht ja in keinerlei Verhältnis.

Müssen Sie noch Weiteres zuzahlen?

PS: Zugezahlt haben wir bereits bei der Haushaltshilfe, wenn wir unser Budget überschritten hatten. Das muss jetzt auch dringend nachgebessert werden. Die Preise für die Haushaltshilfe werden teurer, aber der Satz von 125 Euro steigt nicht. Das heißt, dass die Haushaltshilfe nicht mehr so oft kommen kann.

Wie verarbeiten Sie Ihre Situation? Wie geht es Ihnen damit?

PS: Außenstehende denken immer, ich bin gut drauf und meistere alles. Das ist wahrscheinlich auch so. In den letzten sechs Jahren habe ich zwei Enkelkinder bekommen und schon für die lohnt es sich. Ansonsten kann ich es einfach nicht fassen, dass mir so was passiert ist, dass ich in so einen desolaten Zustand geraten konnte. Ich bin von Anfang 2014 bis zum Sommer wirklich zu jedem Arzt gerannt, den es nur gibt. Keiner konnte mir zu der Zunge was sagen. Außer, dass ich ja bei dem HNO in Behandlung bin und der soll das mal abklären. Ich bin anfangs so wütend gewesen auf alle. Und bin es eigentlich immer noch. Ich arrangiere mich aber mit mir. Und ja, es gibt Schlimmeres. Ich kann mich immerhin noch selber beschäftigen, kann noch mit dem Auto fahren. Kann hören, sehen, laufen, Radfahren, handarbeiten...

Wie geht es Ihnen mit den pflegebedürftigen Eltern?

PS: Die Situation meiner Eltern verarbeite ich besser. Sie sind 80 und da kann man sich mit dem Gedanken der Pflegebedürftigkeit anfreunden. Noch sind sie so weit stabil, dass sie morgens gerade noch so selber aufstehen und sich anziehen können, frühstücken und durch den Tag kommen. Meine Mutter war schon früher schizophren, was wir viele Jahre nicht wussten. Und von daher ist das Verhältnis nicht so innig. Und seit mein Mann die Diagnose mit der Erschöpfung hat, haben wir uns unten bei meinen Eltern fast gänzlich rausgezogen. Wir müssen auf uns achten. Da bleibt eben die Wäsche für die Haushaltshilfe liegen, da räume ich eben nicht das Weihnachtsdeko-Zeug wieder weg. Dann muss das jemand anderes machen. Als klar war, dass ich völlig „im Eimer“ bin, habe ich nicht nur für mich, sondern auch für die Eltern einen Pflegedienst organisiert.

Was wünschen Sie sich am meisten, für sich und Ihre Eltern?

PS: Was ich mir am meisten in Bezug auf die Pflege wünsche: Dass man sich nicht um alles selber kümmern muss. Dass mal automatisch was anläuft. Dass man mal gesagt bekommt, kümmere Dich hierum, kümmere Dich da drum. Man rennt jedem Cent und jeder Erleichterung hinterher. Zum Beispiel wurde ich ohne Vorwarnung aus dem Krankenhaus entlassen. Bumm, bumm, bumm. Der Versorger für das Tracheostoma kam direkt noch ins Krankenhaus, dann kam die Info, dass mein Hausarzt informiert wurde, dass heute noch (also am Tag der Entlassung) ein Pflegedienst für die Sonde und das Tracheostoma nach Hause kommt, dass eine Kur beantragt wurde.

Warum wird denn nicht gleich ein Pflegegrad beantragt? Warum hat denn niemand Zeit, einem zu erklären, was zu tun ist? Ich bin z. B. ins Schwesternzimmer gegangen und habe die Wundschwestern gebeten, mir zu zeigen, wie ich selber zu Hause die Sonde und das Stoma pflege. Schaut eine mich ganz entgeistert an und sagt: „Das hat ja noch niemand wissen wollen.“ Warum nicht? Warum ist nicht die Zeit, die Patientinnen und Patienten mit ihrer eigenen Misere vertraut zu machen? Am Ende des Tages saß ich zu Hause und kein Pflegedienst kam. Ich wurde an einem Freitag entlassen und musste mich das ganze Wochenende selber kümmern. Am Montag wusste die Hausärztin von nichts. In dem Falle war es der Sozialarbeiter vom Krankenhaus, der das Fax nicht mehr an die Hausärztin geschickt hatte.

Die Pflegeleistungen zu bekommen ist also ein Problem?

PS: Insgesamt habe ich aber mit den Pflegeleistungen nicht so viel Trouble, wie mit den Leistungen der Krankenkasse. Insbesondere zum Thema „Sprache, Sprechen, sich verständlich machen.“ Da ist die Krankenkasse zu unflexibel, man bekommt nur alte Geräte, wenn überhaupt, dann nur Ersatz, wenn eins kaputt ist. Das ist überhaupt nicht mehr zeitgemäß. Aber da habe ich mich schon unbeliebt gemacht....das ist aber ein anderes Thema.

Entlastungen für Ihren Mann wäre auch ein Thema?

PS: Was ich mir am meisten wünsche ist, dass die Personen, welche die Angehörigen pflegen, entlastet werden. Was soll ich jetzt bei meiner Schwerbehinderung mit fünf Tagen Sonderurlaub? Nüchtern. Die könnten z. B. meinem Mann übertragen werden. Er könnte eine Art „Haushaltstag“ bekommen. Er muss nicht alles nach seiner Arbeit für mich erledigen. Das stresst ihn ja noch mehr. Er müsste ein Überstundenverbot bekommen. Arbeitszeit verkürzen, bei vollem Lohn und er müsste problemlos jedes Jahr eine Auszeit bekommen. Dabei gibt es das ja über Kurzzeitpflege. Ich könnte über kurze Zeit eine andere Pflegeperson bekommen, während er drei Wochen zur Erholungskur fährt. Aber so eine Kur gibt es nicht, sagt der Arzt. Es scheitert also manchmal auch am Abrufen der Leistungen. Da wir mit seiner Überlastung jetzt aktuell das Problem haben: Es müsste für pflegende Angehörige auch sofort einen Termin beim Psychologen geben, der meinen Mann begleiten kann. Gibt's nicht. Für meine Eltern wünsche ich mir, dass die Pflegeschwestern mehr Zeit haben. Die arbeiten anscheinend Akkord.

Informationen zur Pflegeeinstufung

Begriff der Pflegebedürftigkeit

Wird eine Person pflegebedürftig, so muss festgestellt werden, welche Unterstützung zur Bewältigung des Alltags nunmehr notwendig ist. Dabei gilt es zu überlegen, wie, wo und von wem die weitere Versorgung des Pflegebedürftigen gesichert werden kann.

Zur Einstufung der Pflegebedürftigkeit wird von den Pflegekassen der sogenannte Pflegegrad ermittelt. Auf der Grundlage des festgestellten Pflegegrades werden sodann die Leistungen ermittelt, die von der Pflegekasse bezahlt werden. Hierbei kann es sich um Personalleistungen (z. B. bei ambulanter oder stationärer Pflege) oder/und um bestimmte Sachleistungen (z. B. Hilfsmittel) handeln.

Bei Eintritt einer Pflegebedürftigkeit sollte möglichst rasch bei der zuständigen Krankenkasse ein Antrag auf Erteilung eines Pflegegrades gestellt werden. Dabei werden erste Informationen über den Grad der noch vorhandenen Selbständigkeit in einem zugesendeten Fragebogen abgefragt. Überlegen Sie, was Ihnen im Alltag besondere Schwierigkeiten macht und wobei Sie Unterstützung wünschen. Dem Antrag sollte auch ein medizinischer Bericht Ihres Hausarztes beigelegt werden.

Die Pflegebegutachtung

Für die Begutachtung kommt eine Gutachterin oder ein Gutachter des Medizinischen Dienstes (MDK) nach vorheriger Terminabsprache nach Hause. Beim Hausbesuch wird festgestellt, wie selbständig der Alltag noch gestaltet werden kann und wo Hilfe benötigt wird. Dabei werden auch Empfehlungen abgegeben, wie die Wohnsituation durch entsprechende bauliche Maßnahmen (z. B. Hilfe für das Baden oder Duschen, Treppenlift u. a.) verbessert werden kann. Hierfür kann ein einmaliger Zuschuss von bis zu 4.000 Euro gewährt werden.

Schildern Sie, mit welchen gesundheitlichen und mentalen Einschränkungen und Problemen Sie zurechtkommen müssen und was Ihnen im Alltag Schwierigkeiten macht. Bitten Sie eine vertraute Person, während des Hausbesuchs dabei zu sein und Sie bei der Darstellung Ihrer Situation zu unterstützen.

Um den Pflegegrad zu bestimmen, betrachtet die Gutachterin oder der Gutachter mit Ihnen zusammen sechs



Frank R. Menn

verschiedene Lebensbereiche. Für jeden dieser sechs Lebensbereiche wird festgestellt, welche Unterstützung Sie in Ihrem Alltag benötigen. Dabei werden für jeden Lebensbereich Punkte vergeben und diese – nach Lebensbereichen – gewichtet. Am Ende errechnet sich ein Gesamtpunktwert, von dem dann der Pflegegrad abgeleitet wird. Die zu bewertenden Lebensbereiche sind im Einzelnen:

1. Mobilität (z. B. Treppensteigen; Gewichtung: zehn Prozent)
2. Verhaltensweisen (z. B. ängstliches Verhalten)
3. Kognitive und kommunikative Fähigkeiten (z. B. örtliche und zeitliche Orientierung; Gewichtung 2+3 = zusammen 15 Prozent)
4. Selbstversorgung (z. B. Selbständigkeit bei der Körperpflege; Gewichtung 40 Prozent)
5. Selbständigkeit bei krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen (z. B. Arztbesuche; Gewichtung 20 Prozent)
6. Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte (z. B. Planung Tagesablauf; Gewichtung 15 Prozent)

Wie die Aufstellung zeigt, wird auf die Selbstversorgung ein hohes Gewicht gelegt, während kognitive und kommunikative Fähigkeiten eher gering bewertet werden.

Die einzelnen Pflegegrade

Insgesamt sind fünf Pflegegrade festgelegt, von denen auch die weitere finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung abhängt:

- Pflegegrad 1 (geringe Beeinträchtigungen)
- Pflegegrad 2 (erhebliche Beeinträchtigungen)
- Pflegegrad 3 (schwere Beeinträchtigungen)
- Pflegegrad 4 (schwerste Beeinträchtigungen)
- Pflegegrad 5 (schwerste Beeinträchtigungen mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung)

Ab dem Pflegegrad 1 können Sie folgende monatlichen Pauschalleistungen in Anspruch nehmen:

- Entlastungsbeitrag von 125 Euro
- Hausnotruf 23 Euro
- Pflegehilfsmittel 60 Euro

Ab den Pflegegraden 2 bis 5 haben Sie zusätzlich Anspruch auf Pflegegeld, Pflegesachleistungen sowie Zuschüsse zu Pflegeleistungen. So liegt der Zuschuss bei einer Vollstationären Pflege monatlich zwischen 770 Euro (bei PG2) und 2.005 Euro (bei PG 5). Da die abgerechneten Pflegeleistungen in der Regel teurer sind, muss die pflegeberechtigte Person einen Eigenanteil leisten, der in der Regel deutlich über 1.000 Euro monatlich liegt.

Frank R. Menn (stv. Vorsitzender LV Bayern)

+++ Mitglied werden lohnt sich +++ Mitglied werden lohnt sich +++

Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten, bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitgliederinnen und Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

An folgenden Terminen:

Donnerstag, 16. März 2023, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 13. April 2023, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 11. Mai 2023, 10 bis 12 Uhr

stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 0228 33889-304 gerne zur Verfügung. Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben. **Bitte beachten Sie:** Es handelt sich um eine Beratung zum Thema Schwerbehindertenausweis. Die Telefonsprechstunde bietet keine Beratung zu rechtlichen Fragen im Allgemeinen (z. B. Rentenansprüche, Arbeitsrecht, etc.).



Wechselwirkungen durch Nahrungsergänzungsmittel?



Foto: ctker-free-vector-mages_pikabay

Mögliche Nachteile

Wieder einmal Nahrungsergänzungsmittel während einer Krebstherapie. Laut einer Literaturanalyse einer Arbeitsgruppe der Hochschule Fulda, Fachbereich Oecotrophologie, die 37 Studien aus den Jahren 2006 bis 2021 mit mehr als 1000 Probanden untersuchte, fanden sich viele Hinweise auf Wechselwirkungen und sogar reduzierte Lebenserwartung, hieß es kürzlich auf arzteblatt.de. Unter den Supplementen und Nahrungsergänzungsmitteln fanden sich Multivitamine, ausgewählte Vitamine wie C und E, sowie Mineralien und Antioxidantien. Die Patientinnen und Patienten nahmen diese während der Therapie und selten nach Rücksprache mit dem medizinischen Personal. Dies kann zu Interaktionen mit herkömmlichen Therapien führen. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, das Bewusstsein für mögliche Wechselwirkungen bei den Patientinnen und Patienten und dem Fachpersonal zu stärken.

Mögliche Vorteile

Nichts destotrotz gibt es natürlich im Hinblick auf dieses Thema auch positive Ergebnisse, wenn auch

erst in vitro und im Mausmodell, wie ein ebenfalls in der gleichen Ausgabe des arzteblatt.de erschiener Arbeitsgruppenbericht aus dem Georg-Speyer-Haus der Goethe Universität in Frankfurt. Demnach fördert Urolithin A, ein Stoffwechselprodukt aus dem Granatapfel, die Versorgung des Immunsystems mit T-Zellen (vereinfacht ausgedrückt). Die Forscher hoffen auf einen neuen Ansatz zu Bekämpfung von Darmkrebs und anderen Krebserkrankungen. Auch Studien mit Vitamin D Präparaten geben durchaus Hoffnung, den Verlauf einer Krebserkrankung positiv zu beeinflussen.

Wichtig

Für alle Supplemente und Nahrungsergänzungsmittel gilt: Abklärung mit dem medizinischen Fachpersonal hat oberste Priorität!

Quelle:
arzteblatt.de/Thomas Müller

Leitlinie Bewegungstherapie bei Krebs

Seit Anfang 2022 gibt es eine Arbeitsgemeinschaft zur Erstellung einer Leitlinie „Bewegungstherapie bei Krebs (onkologischen Erkrankungen)“. Es wurden verschiedene Gruppen, mit unterschiedlichen Themenbereichen gebildet. Die Gruppe 13, der Thomas Müller als Selbsthilfvertreter angehört, ist mit der „Implementierung der Bewegungstherapie in die onkologische Routineversorgung“ betraut. Sprecherin der Gruppe ist Dr. Annette Reinecke, Geschäftsführerin des Tumorzentrums Berlin. Schlüsselfragen der Gruppe sind: Wie können bedürftige Patientinnen und Patienten für die Teilnahme an Bewegungstherapiemaßnahmen identifiziert werden? Wer soll über das Thema Bewegungstherapie in der klinischen Routine informieren? Wie erfolgt eine Anbindung an geeignete Maßnahmen? Wie kann

evidenzbasierte Bewegungstherapie für onkologische Patientinnen und Patienten verordnet werden bzw. wo gibt es Versorgungslücken? Letztes Ergebnis der Treffen via Zoom ist die Implementierung eines „Lotsen“. Was sich die Patientinnen und Patienten von einem Lotsen wünschen wird demnächst in einem Fragebogen eruiert werden, der auch den Mitgliedern des Bundesverbandes ausgehändigt und momentan ausgearbeitet wird. Letztendlich soll der Lotse eine Schnittstelle sein, der die Bedarfe der Patientinnen und Patienten erkennt und an geeignete Stellen vermittelt. Der Lotse kennt die entsprechenden Therapeuten, Einrichtungen, Vereine/ Verbände und kann somit optimal vermitteln. Wird fortgesetzt.

Thomas Müller

Impressum	<p>Herausgeber: Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.</p>	<p>Anschrift der Redaktion: Geschäftsstelle des Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310 E-Mail: sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de</p>	<p>Redaktionsschluss für die Ausgabe 188 ist am 20. März 2023</p>	
	<p>Redaktionsleitung und Druckfreigabe: Herbert Hellmund</p>	<p>Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die entsprechende Datei mitliefern. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern, zu kürzen bzw. nicht zu drucken, wenn Sie den satzungsgemäßen Prinzipien des Bundesverbandes widersprechen. Das gilt ebenso für eingereichte Bilder.</p>	<p>Erscheinungsweise: Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November Auflage: 6.500</p>	<p>Das Verbandsmagazin Sprachrohr ist im Rahmen einer Mitgliedschaft beim Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. erhältlich und mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.</p>
	<p>Redaktion: Herbert Hellmund, Stefanie Walter, Brigitte Papayannakis, Erika Feyerabend, Melanie Berens, Frank R. Menn, Thomas Müller</p> <p>Titelfoto: freepik</p>		<p>Anzeigen, Layout und Druck: SP Medienservice Verlag, Druck und Werbung Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln, Tel.: 02203 98040-31, E-Mail: info@sp-medien.de Ausgezeichnet mit dem <i>LVR-Prädikat behindertenfreundlich</i></p>	

Angehörigenseminar

Das Angehörigen-Seminar fand vom 23. bis 25. September 2022 in Königswinter statt. Frau de Silva leitete das Seminar. Durch einige kurzfristige Absagen war es diesmal eine sehr kleine Gruppe, aber dadurch war es umso schöner.

Nach der Begrüßung von Frau de Silva und Frau Berens startete das Seminar mit einem Vortrag von Frau Alisha Belegu, die in dem Bezirksverein Aachen tätig ist und die sozialen Netzwerke der Gruppe betreut. Frau Belegu referierte über das Thema „Selbsthilfegruppen bei Instagram und Facebook“ und zeigte anhand ihres örtlichen Bezirksvereins, wie man soziale Medien nutzen kann, um Mitglieder zu erreichen und zu informieren.

Nach einer Kaffeepause hielt Dipl.-Päd. Tina Hauschild, Psychoonkologin aus dem Helios Universitätsklinikum Wuppertal, den zweiten Vortrag des Tages. Es ging um das Thema Kommunikation mit Neubetroffenen und deren Angehörigen, Kommunikation mit Angehörigen sowie Krankheitsbewältigung und Stress. Die Teilnehmenden fanden den Vortrag sehr interessant und stellten viele Fragen. Der erste Seminartag endete mit einem gemeinsamen Abendessen.

Der zweite Seminartag startete mit dem Thema Kommunikationstraining. Martin Heyer, von der Agentur maßkonzept für Wertedialog und Kommunikationskultur Bonn leitete die beiden Teile des Kommunikations-

trainings. Er berichtete zuerst etwas über die Theorie und Praxis der Kommunikation. Er zeigte anhand von Beispielen und Übungen, wie Kommunikation gut laufen kann und welche Schwierigkeiten dabei auftreten können. Beispielsweise führte er Ziele an, die man mit dem Gespräch erreichen möchte, wie das Gegenüber verstehen kann und welche Gesprächsstrategien es gibt, wie Offenheit demonstrieren etc. Auch das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun zeigt deutlich, dass es auch von der Beziehung zu dem Gegenüber abhängt, wie eine Botschaft verstanden wird.

Den dritten Vortrag am zweiten Seminartag hielt Marc Maurmann, IT-Referent aus Bonn. Es ging um das Thema digitalisierte Online-Selbsthilfe. Er zeigte, wie die Digitalisierung auch in der Selbsthilfe Anwendung finden kann, zum Beispiel durch Online-Patientenbetreuung und was Digitalisierung überhaupt alles im Detail bedeutet. Nach einer Pause leitete Frau Dohmen eine Gesprächsrunde zum Thema Selbsthilfearbeit.

Auch der nächste Tag begann mit einem Vortrag zur Kommunikation. Stefanie Walter, Geschäftsführerin des Bundesverbandes hielt einen Vortrag zum Thema „Neue Kommunikationsmittel“ auch im professionellen Setting. Während des Vortrages konnten die Teilnehmenden das Gelernte in praktischen Übungen unter Beweis stellen.

Damira de Silva



Foto: BV

Gruppenbild der Teilnehmenden

Patientinnen- und Patientenbetreuer-Seminar

Das Patientinnen- und Patientenbetreuer-Seminar war dieses Mal wieder in Königswinter und fand vom 24. bis 26. Oktober 2022 statt. Der erste Tag startete mit einem Vortrag von Herrn Maurmann. Er ist IT-Referent und zeigte, wie man in der Selbsthilfe auch soziale Medien nutzen kann.

Er führte beispielsweise Videotreffen an, wie die Nutzung der Telefonzelle im Mitgliederbereich der Webseite des Bundesverbandes, wo sich Mitglieder dann in einem geschützten Raum austauschen können.

Ein weiterer Vorschlag ist eine typische Patientenbetreuung als Instagram-Story darzustellen. Zudem zeigte Herr Maurmann, wie man Plattformen und soziale Netzwerke gut und weniger gut nutzen kann. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen.

Am zweiten Seminartag referierte Herr Schneider, er ist zweiter Vorsitzender des Vereins Kehlkopfoperierte Mittelhessen e. V. und zudem Patientenbetreuer. Zuerst stellte Herr Schneider sich bei den Teilnehmenden vor. Er sprach dann anschließend die Themen Digitalisierung, Datenschutz und Webseite-Erstellung an. Zum Beispiel erwähnte er Fehler, die man bei der Erstellung der Vereinswebseite machen kann, was man unter Digitalisierung versteht, und nannte Benutzeroberflächen zur Gestaltung/Verwaltung von Webseiten. Zudem erklärte er auch, warum Datenschutz so wichtig ist und welche ungefähren Kosten für die Webseitenerstellung auf einen zukommen.

Anschließend war Frau Bruland-Saal vom Haus der Krebs-selbsthilfe Bundesverband e. V. (HKSH-BV) zu Gast und stellte den Verein und seine Aufgaben und Ziele vor. Sie erzählte auch zu der Entstehungsgeschichte des HKSH-BV, was aktuell ansteht und welche Gremien dort vorhanden sind. Frau Bruland-Saal zeigte auch, wie die Innen- und Außenkommunikation aussieht, welchen Auftrag der Verband hat und für welche Forderungen er sich einsetzt.

Nach der Mittagspause referierte Herr Schlichting von der BAG-Selbsthilfe online per Zoom über die Themen Digitalisierung und Selbsthilfe und Podcasts. Zuerst führte er die Grundlagen von sozialen Medien an und wofür sie dienen. Er sprach auch über die Ziele und Angebote der Selbsthilfe in den sozialen Medien, wie Informationen zu Krankheiten, Mitgliedergewinnung und Austausch. Die Chancen und Risiken von sozialen Medien wurden von

ihm aufgezeigt. Ebenso ist die Planung einer Social Media Strategie sehr wichtig. Was ist die Zielsetzung und welche Zielgruppe soll angesprochen werden?

Bei seinem Vortrag zum Thema Podcast erklärte Herr Schlichting die Merkmale eines Podcasts, dass beispielsweise immer Folgen in einem regelmäßigen Abstand erscheinen und Podcasts eine unterschiedliche Länge haben können. Auch die Verknüpfung zur Selbsthilfe wurde hergestellt, wie tiefgehender Umgang mit bestimmten Themen. Zudem ist das Equipment wichtig, damit alles rund läuft. Bei der Planung eines Podcasts müssen auch Vorüberlegungen gemacht werden in Bezug auf Ziele, Format, Inhalt und Häufigkeit des Podcasts. Zum Schluss wiederholte Herr Schlichting nochmal die Schritte zur Entstehung eines Podcasts und fasste sie kurz zusammen.

Am nächsten Tag stellte Frau de Silva, Mitarbeiterin des Bundesverbandes, die Selbsthilfe des Bundesverbandes vor. Dazu gehören beispielsweise die Online-Selbsthilfegruppe und die sozialen Netzwerke.

Im letzten Vortrag referierte Herr Fechtelpeter vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG). Das Thema lautete „Gesundheitsinformationen im Internet“. Er stellte zuerst das Institut vor und zeigte, woran man gute und schlechte Quellen im Internet erkennen kann. Die Teilnehmenden stellten viele Fragen. Nächstes Jahr findet das Seminar auch wieder in Königswinter statt.

Damira de Silva



Teilnehmende des gut besuchten Seminars

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pädaudiologie und Phoniatrie (DGPP)

Vom 29. September bis 2. Oktober 2022 fand in der Universität Leipzig die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pädaudiologie und Phoniatrie (DGPP) unter der Leitung von Prof. Michael Fuchs statt. Zudem wurde ein Vertreter des Bundesverbandes eingeladen. An der Podiumsdiskussion nahm Peter Witzke als Vertreter des Bundesverbandes teil. Es fand eine angeregte Diskussion über die Zukunft der Patientinnen- und Patientenbetreuung statt. Die Teilnehmenden des gut besuchten Hörsaals nahmen angeregt an der Podiumsdiskussion teil. In der Gesprächsrunde konnte der Bundesverband seine gut aufgestellte Betreuung (auch vor der Operation) für die Zukunft herausstellen. Zum Schluss des Vortrages waren sich alle einig: Weiterhin sei es wichtig, dass Ärztinnen und Ärzte und Patientinnen- und Patientenbetreuer eine gemeinsame, gute Zusammenarbeit leisten sollten.

Peter Witzke



*Gunthard Kissinger (li.) und Peter Witzke (r.)
während der Podiumsdiskussion*

Der Kekolo Chor tritt auf der DGPP auf



Der Kekolo Chor während seines Auftritts in Leipzig

Am 29. September 2022 wurde es endlich wahr. Zwei Jahre hatten wir dafür geprobt: für unsere Fahrt nach Leipzig zur Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP). Professor Dr. med. Michael Fuchs vom Universitätsklinikum Leipzig hatte uns eingeladen.

Mit einem Bus starteten wir um 09:30 Uhr in Geisweid mit 13 Personen an Bord. Für das leibliche Wohl auf der Fahrt sorgten Horst für die Getränke und Wolfgang für das Essen. Gegen 11:00 Uhr wurde das zweite Frühstück eingeläutet. Es gab manche Überraschung aus der Kühltasche. In Leipzig angekommen, hatte unser Organisationsteam vorab schon gute Arbeit geleistet. Beate hatte sich um die Hotelbuchung und den Bus gekümmert und unter Mithilfe von Annette für abends gute Restaurants gebucht.

Am Freitag fuhren wir mit unserem Bus zur Uniklinik, wo das Symposium stattfand und wir um 13:00 Uhr unseren Auftritt haben sollten. Wir wurden von Professor Fuchs sehr herzlich begrüßt. Er bedankte sich, dass wir die weite Fahrt für diesen Auftritt auf uns genommen hatten. Vier Lieder und eine Zugabe hatten wir dabei. Der Applaus war jedoch so überwältigend, dass wir noch ein fünftes Lied gesungen haben. Der Auftritt und die lange Anreise hatten sich in jeder Hinsicht gelohnt. Wir spürten richtig die Anerkennung für die Leistung, ohne Kehlkopf doch noch singen zu können, was manche im Publikum vorab sicher nicht glauben konnten. Mit so viel Lob und Anerkennung hatten wir nicht gerechnet. In solchen Momenten rücken die doch oft anstrengenden Proben und die weite Fahrt ganz in den Hintergrund. Als Dankeschön bekam noch jeder von Professor Fuchs das

gut verpackte Traditionsgebäck, die Leipziger Lerchen, geschenkt. Eine Gebäckspezialität, deren Name an die früher in Leipzig als kulinarische Delikatesse insbesondere zu Festtagen verzehrten Singvögel erinnert. Am Spätnachmittag ging es dann mit der Straßenbahn zu unserem schon vorab gebuchten Restaurant und haben uns dort mit wirklich leckerem Essen verwöhnen lassen.

Der Samstag stand jedem zur freien Verfügung. Vormittags hatten sich die meisten für einen Stadtbummel entschieden, um Leipzig besser kennenzulernen. Es ist einfach sehenswert. Da der Wettergott uns zeigen wollte, dass es in Leipzig auch Regen gibt, hatten sich einige von uns in einem Café mit Leckereien verwöhnen lassen. Nachmittags stand dann der Besuch des Leipziger Zoos auf dem Programm, der sehr weitläufig und verzweigt ist. Wir waren nach diesem Rundlauf alle ziemlich geschafft und die Straßenbahn fuhr uns zu einem Restaurant zum Abendessen. An der Haltestelle war kein Fahrkartenautomat und das Gerät in der Straßenbahn war defekt.

Am Sonntagmorgen sind wir nach einem guten Frühstück in Richtung Heimat gestartet. Genau wie auf der Hinfahrt ging dies ohne Stau und alle sind wohlbehalten zu Hause angekommen. Ein großes Danke gilt noch unserer Busfahrerin Esther. Sie hat uns mit ihrer ruhigen und freundlichen Art sicher von A nach B gebracht, denn auch in Leipzig wurde sie noch von uns in Anspruch genommen. Das Resümee dieser Reise: Ein unvergessliches Erlebnis für unseren Chor und nun gilt es weiterhin fleißig proben, um mit unseren Auftritten Betroffenen Mut zu machen, dass ein Leben auch mit einer Behinderung noch lebenswert ist.

Wolfgang Steinbach, Monika Schade

Ehrenamtspreis für BVK-Präsidenten Herbert Hellmund



Herbert Hellmund (r.) während der Preisvergabe

Am 03. November 2022 erreichte uns die Nachricht, dass Herbert Hellmund mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Sondershausen ausgezeichnet wurde. Dazu der Bezirksverein Erfurt e. V.: „Herzlichen Glückwunsch! Alles Gute für Deine weitere Tätigkeit in allen Deinen Vereinen und Funktionen. Wir wünschen Gesundheit, viel Freude und

Erfolg bei allen geplanten Vorhaben und vor allem auch Unterstützung auf allen Ebenen, damit Du noch lange die Tätigkeit zum Wohl aller Betroffenen durchführen kannst!“

Dr. med. Renate Swoboda

Hinweis in eigener Sache

Für die Seminare sowohl auf Bundes-, als auch auf Landesebene wurden im Vorfeld für eine festgelegte Anzahl von Teilnehmenden Förderanträge gestellt.

Erscheinen ohne Absage und damit ohne die Möglichkeit für Ersatz zu sorgen, angemeldete Teilnehmende einfach nicht zum Seminar, verursacht dies hohe Kosten, die vom Verband zu tragen sind.

Wir bitten daher zu beachten: Bei einem kurzfristigen Rücktritt sieben Tage vor Seminarbeginn und dies ohne ein ärztliches Attest oder eine nachvollziehbare Begründung werden ab sofort die Gesamtkosten für Hotel und die Veranstaltungspauschale in Rechnung gestellt.



Seminare 2023

Bei sich ändernder Pandemie-Lage werden die Präsenzveranstaltungen den Begebenheiten und Vorgaben angepasst.

Angehörigenseminar 2023

Im Jahr 2023 laden wir die Angehörigen diesmal vom 15. bis 17. September 2023 nach Hessen ein. Das Seminar mit den Themenschwerpunkten Krankheitsbewältigung, Pflege, Ernährung und vielem mehr wird in Oberaula stattfinden und wir freuen uns bereits jetzt auf ein Wiedersehen mit Ihnen. Hinweise zur Anmeldung und das Anmeldeformular finden Sie ab Juni 2023 auf unserer Homepage.

Frauenseminar 2023

Auch in 2023 wird es ein Seminar für Kehlkopfoperierte Frauen geben. Vom 20. bis 22. Juni 2023 treffen sich die Teilnehmerinnen in Gelsenkirchen. Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie ab Anfang März auf unserer Homepage.

Wassertherapieseminare 2023

Das Team Wassertherapieseminar unter der Leitung von Thomas Becks, Wassertherapiebeauftragter des Bundesverbandes, möchte Ihnen in 2023 zwei Seminare anbieten. Das erste findet vom 21. bis 23. April 2023 in Erkner (bei Berlin) und das zweite vom 20. bis 22. Oktober 2023 in Schmallenberg (im Sauerland) statt. Diese Seminare des Bundesverbandes beinhalten die Ausbildung der Wassertherapiebeauftragten der Landesverbände. Zur Teilnahme wurde die Einholung einer medizinischen Unbedenklichkeitsbescheinigung sowie das Auffrischungsseminar maßgeblich festgelegt. Falls Sie Interesse daran haben, Wassertherapiebeauftragte/r Ihres Landesverbandes zu werden, wenden Sie sich bitte an die Vorsitzenden Ihrer Landesverbände.

Projektveranstaltung: Neue Wege für die Selbsthilfe. Digitalisierung, Kommunikation und Soziale Medien 2023

Digitalisierung, Kommunikation und Soziale Medien sind auch aus dem Alltag der Selbsthilfe nicht mehr wegzudenken. Der Bundesverband der Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. geht mit der Zeit und möchte zu dem Thema vom 23. bis 25. Oktober 2023 im Arbeitnehmer-Zentrum (AZK) in Königswinter seine erfahrenen sowie neuen aktiven Mitglieder (Selbsthilfe-Vertreter)

entsprechend informieren, schulen und ihnen zahlreiche Tipps für die Online-Selbsthilfearbeit zur Verfügung stellen. Heutzutage wird nicht nur in der Selbsthilfegruppe und am Krankenbett Selbsthilfe ausgeübt. Sie findet online statt und wird digitalisiert. Weitere Informationen zum geplanten Seminar erhalten Sie ab Sommer 2023 auf unserer Homepage.

Landesverband der Kehlkopferoperierten Hessen e. V.

Patientinnen- und Patientenbetreuerseminar



Herr Wasmer, Herr Kaymak, Herr Gustavus, Frau Gustavus, Herr Wojke, Frau Wojke, Herr Prof. Dr. med. Issing, Frau Raabe, Herr Raabe, Frau Aumann, Herr Aumann, Frau Lotz, Herr Lotz und Frau Wasmer v.l.n.r.

Der Landesvorsitzende hatte vom 26. September bis 28. September 2022 zu einem Patientinnen- und Patientenbetreuerseminar in Oberaula eingeladen.

Die Themenpalette reichte von: Neues aus dem Bundesverband, Datenschutz, Kehlkopfkrebs, Rentenversicherung, bis zu den Krankenkassen.

Der Präsident des Bundesverbandes, Herbert Hellmund, berichtete über das Zusammenwachsen mit dem Netzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V., die Digitalisierung und darüber, dass das Sprachrohr ohne Werbung veröffentlicht wird.

Frau Heidrun Pautsch von der Firma Geno Risk referierte über den Datenschutz in Vereinen, von möglichen Geldbußen bis hin zu Löschungen. Datenschutz ist eine wichtige Einrichtung in unserer Gesellschaft, besonders in der digitalen Welt.

Herr Prof. Dr. med. Issing, vom Klinikum Bad Hersfeld HNO, informierte über das aktuelle Management von Kopf-Hals-Tumoren unter Berücksichtigung des Larynx-

karzinoms, den verschiedenen Therapien, zu der Palliativmedizin und das Gesundheitswesen generell.

Melanie Fresen von der Deutschen Rentenversicherung stellte uns mit Hilfe einer Tabelle Reha-Leistungen, Eingliederung in das Berufsleben, Teilhabe am Arbeitsleben bis zur Altersrente vor.

Jürgen Merz von der AOK Hessen gab uns einen Einblick in den allgemeinen Zustand der Krankenkassen, die digitale Rezeptanforderung sowie die Erläuterung einiger Abkürzungen: DIGA = digitale Gesundheitsanwendungen oder DiPA = digitale Pflegeanwendungen und ePA = elektronische Patientenakte.

Erfreulich war wieder die Ausrichtung: "Selbsthilfe im Dialog" in Eschborn. Wir hoffen im nächsten Jahr auf weitere Städte.

Dieses Seminar wurde von allen Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen.

Georg Gustavus

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Intensiv-Stimm-Seminar



Gruppenfoto der Teilnehmenden

Vom 3. Oktober bis 8. Oktober 2022 führte der Landesverband sein diesjähriges Intensiv-Stimm-Seminar in der Europäischen Akademie in Waren/Müritz durch. Nach langer, zweijähriger Corona-Pause, waren alle Teilnehmenden hoch motiviert.

Die Seminarleitung reiste bereits am 2. Oktober zur Vorbereitung an. Ab dem 3. Oktober reisten zehn Patientinnen und Patienten mit Angehörigen und zehn Logopäden-Schülerinnen der Universitätsmedizin Greifswald an.

Wir wurden vom gesamten Personal der Akademie sehr herzlich begrüßt. Ein besonderer Dank gilt der Leiterin Frau Wilk.

Sie hat uns sofort bei der Anreise mit allen Gegebenheiten, den Therapieräumen, dem Seminarraum mit aller Technik und allen weiteren Möglichkeiten vertraut gemacht. Das Verhältnis war während der gesamten Zeit außerordentlich positiv.

Zu Beginn des Seminars wurde durch die beiden Logopäden eine konkrete Diagnostik für alle Betroffenen erstellt. Danach erfolgte eine individuelle Therapieplanung in den einzelnen Gruppen.

In den Seminarreferaten wurden durch Prof. Dr. med. Just, Chefarzt der HNO-Klinik Güstrow, sehr ausführliche Informationen zur Vorbereitung der Patientinnen und Patienten auf die Operation im Gespräch mit den Angehörigen übermittelt.

Dr. Jung aus der HNO Klinik Rostock vermittelte in seinem Referat die ganzheitliche Rehabilitation nach einer Kehlkopfentfernung.

Alle Teilnehmenden waren hoch interessiert und bedankten sich bei den Referenten sehr emotional.

Zum Abschluss des Seminars bedankten sich alle Logopädienschülerinnen bei der Logopädin Silke Pätzelt und dem Logopäden Christoph Böhm für die hervorragende Betreuung und der fachlichen Unterstützung.

Wir möchten uns beim Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Intensiv-Stimm-Seminars bedanken.

Reinhard Ebeling

Landesverband Niedersachsen/Bremen e. V.

Gruppenleiterinnen-/Gruppenleiterseminar



Gruppenfoto in Walsrode

Die 1. Vorsitzende, Ingeborg Kleier, hatte vom 22. August bis 24. August 2022 zu einem Gruppenleiterinnen-/Gruppenleiterseminar nach Walsrode eingeladen.

Das Seminar begann mit einem gemeinsamen Mittagessen. Es folgte die Begrüßung durch Frau Kleier. Danach stellten sich alle Teilnehmenden vor. Es waren einige das erste Mal dabei. Frau Kleier musste mit Bedauern feststellen, dass einige Referenten, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen, abgesagt hatten.

So mussten Frau Kleier und ihr Vorstandskollege, Peter Witzke, das erste Thema "Eröffnung und Führung eines Gruppenkontos" selbst ausführen. Da das Wetter es gut mit uns meinte, bildeten wir kleine Gruppen und gingen nach draußen. Jeder Teilnehmende hatte so seine Erfahrung mit den Banken gemacht. Wie zum Beispiel die unterschiedlichen Kontoführungsgebühren. Oft war zu hören: „Ihr seid ja kein eingetragener Verein.“ Durch diese Aussagen entstand der Eindruck, dass die Banken uns ablehnen würden.

Nach einer Pause wurde das nächste Thema, "Probleme und Schwierigkeiten in den Selbsthilfegruppen" diskutiert. Es wurden kleine Gruppen gebildet und dann an der Tafel aufgeschrieben und erklärt. Frau Kleier und

Herr Witzke hatten dann das Wort. Es ging um Erfahrungen neuer und alter Gruppenleiter. Jeder hatte so seine Erfahrung gemacht. Hauptgrund und viele Veränderungen sind durch die Pandemie entstanden, die wir noch nicht richtig einschätzen können.

Als Referentin kam am nächsten Tag Frau Madlen Seelhoff von der Kontaktstelle der Caritas in Vechta. Als kompetente Ansprechpartnerin zum Thema "Förderanträge" stand sie vor allen Dingen den Neuen in der Runde für alle Fragen zur Verfügung. Sie stellte dar, was in die Projektförderung gehört und was in die Pauschalförderung. In der Runde kam raus, dass Anträge unterschiedlich beurteilt und gefördert würden. Einige hatten vieles zum ersten Mal gehört.

Danach referierte Chefarzt Dr. med. Knut Frese, HNO-Klinik Vechta zum Thema "Ursache von Kopf-Hals-Tumoren, Rezidive und Zweittumoren". Der Kopf-Hals-Bereich gehöre zu den schwierigsten Bereichen in der Diagnostik, aber nicht jede Schwellung am Hals sei durch einen Krebstumor verursacht worden. In manchen Fällen sei es ratsam gewesen, wenn die Betroffenen mit ihren Beschwerden eher einen Arzt aufgesucht hätten. Damit begann Dr. Frese seinen Vortrag und stellte zunächst eine Studie vor, bei der untersucht worden war, inwie-

weit sich die Lebenserwartung eines Menschen verkürze, obwohl der Krebs besiegt wurde. Nach seiner Meinung bliebe auch nach Überwindung der Kehlkopfkrebserkrankung ein erhöhtes Krebsrisiko für die Lunge und die Speiseröhre. Zu den hauptsächlichen Risikofaktoren gehöre immer noch: Rauchen, Alkohol, HPV 16. Deshalb sei die Einhaltung der Krebs-Nachsorge-Termine besonders wichtig. Im ersten Jahr nach der Operation alle sechs Wochen/max. alle drei Monate. Vom zweiten bis zum vierten Jahr alle sechs Monate und ab dem fünften Jahr mindestens einmal jährlich. Dabei solle sich die Tumornachsorge nicht nur auf den Kopf-Hals-Bereich beziehen. Neben der üblichen HNO-Untersuchung solle noch eine Sonographie und ggf. eine PET-CT Untersuchung durchgeführt werden. Auch für einen chirurgisch erfahrenen Arzt sei es manchmal schwierig, zwischen einem Rezidiv, Metastasen oder einem Zweit-Karzinom zu unterscheiden. Je früher im Rahmen einer Krebsnach-

sorge ein Tumor erkannt werden würde, desto größer seien die Heilungserfolge.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein allgemeiner Austausch und Erfahrungsbericht der Seminarteilnehmenden unter Leitung von Ingeborg Kleier.

Anregungen für künftige Seminare wurden gerne angenommen. Die Teilnehmenden bedankten sich für die sehr informativen und lehrreichen Seminartage.

Die Vorsitzende des Landesverbandes, Ingeborg Kleier, beendete danach das Seminar und bedankte sich bei allen, die zum Gelingen des Seminars beigetragen haben und wünschte den Teilnehmenden eine gute Heimfahrt.

Winfried Schomacker

Patientinnen- und Patientenbetreuerseminar



Die Teilnehmenden in Soltau

Vom 14. September bis 16. September 2022 fand das 28. Patientinnen- und Patientenbetreuerseminar in Soltau statt.

Nach dem gemeinsamen Essen konnte die 1. Vorsitzende, Ingeborg Kleier, das Programm für die nächsten Tage vorstellen.

Der erste Referent war Dr. med. Knut Frese, Chefarzt in der HNO-Klinik Vechta. Sein Thema waren Kopf-Hals-Tumore, das er auf seine Art vortrug. Der Tag endete mit einer Diskussionsrunde, an der Dr. Frese auch teilnahm. Der zweite Tag begann negativ. Der eingeplante Referent war krankheitshalber ferngeblieben. Die Zeit konnte aber gut genutzt werden. Die nächste Dame, Madlen Seelhoff von der Selbsthilfe der Caritas Vechta, war

überpünktlich und konnte so die Zeit in ihren Beitrag mit einbinden. Sie brachte ein bekanntes Thema mit. Es ging darum, wie wir Verantwortliche für die Betreuung und Aufgaben im Landesverband ermutigen können. Der Psychoonkologe Dr. Werner von der Krebsberatung Soltau hatte die Themen „Krebs und Angst“, „Depression“ und „Fatigue bei Krebs“ gewählt.

Zu guter Letzt war, am letzten Tag, der Leiter der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs, Helmut Kurtz, aus Soltau zu Gast. Seine Themen waren „Wege zur onkologischen Rehabilitation“ und „Patientinnen-/Patientenverfügung sowie Vorsorgevollmacht“. Zum Schluss fand der Seminarrückblick mit Gedankenaustausch und Abschlussdiskussion statt.

Winfried Schomacker

Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.

Patientinnen-/Patientenbetreuerseminar

Leider fand das geplante Frauenseminar vom 21. September bis 23. September 2022 in Gelsenkirchen zu wenig Resonanz und wurde kurzerhand in ein Patientinnen-/Patientenbetreuerseminar umgewandelt. Trotz der veränderten Ausgangslage gelang es der zweiten Vorsitzenden des Landesverbandes, Karin Dick, neue Themen mit Referierenden zu besetzen und ein attraktives Programm zu präsentieren. Sie freute sich bei der Begrüßung der 24 Teilnehmenden aus NRW über zwei neue Betreuer und begann das Seminar mit einer Vorstellungsrunde.

Anschließend referierte Dorothea Gerwers, eine ehemalige Schulleiterin, über das Thema „Kollegiale Beratung“. Hierbei ging es darum, wie wir miteinander umgehen. Wie stehen wir uns untereinander bei schwierigen Fällen bei und was sind die Herausforderungen in der Betreuung? Für die Patientin oder den Patienten ist die größte Fragestellung, wie es nach der Operation weitergeht. Es wurde unter engagierter Beteiligung der Anwesenden eine Check-Liste erstellt, so dass neue Betreuerinnen oder Betreuer sofort eingearbeitet werden konnten, um effektiv helfen zu können.

Der Morgen des zweiten Tages gehörte ganz dem Thema „Patientinnen-/Patientenvollmacht und -verfügung“. Kenntnisreich und detailliert sprach der stellvertretende Pflegedienstleiter des Hauses Sonneneck, Chris Arentz, über die Notwendigkeit der Vorsorge durch Erteilung von Vollmachten und Erstellung von Betreuungsverfügungen. Der Vortrag gewann auch dadurch an Empathie, weil Herr Arentz diese Notwendigkeiten am Beispiel eines Schicksalschlages in seiner eigenen Familie erläuterte.

Nach dem Mittagessen wurde es chirurgisch. Zuerst sprach Prof. Dr. Remmert, Chefarzt der HNO-Abteilung der Helios St. Anna Klinik in Duisburg, über die Entstehung von Zungenkarzinomen. Risikofaktoren sind Tabak- und Alkoholkonsum, das HPV-Virus (Humane Papillomvirus), berufliche Belastung und mangelnde Zahnhygiene. Alle Karzinome im Mund-Hals-Bereich sind zu 90 Prozent Plattenepithelkarzinome. Im Frühstadium ist bei offenen Wunden oder weißen, nicht abwischbaren Plaques zur Abklärung dringend der Besuch beim HNO-Arzt angeraten. Je früher ein Zungenkarzinom festgestellt wird, umso besser sind die Heilungschancen. Prof. Dr. Remmert zeigte die Behandlung und Auswirkung des chirurgischen Eingriffs anhand von

Bildern bei Zungenkarzinomen, vor der Operation und danach. Folgen der Resektion sind Artikulationsstörung, Aspiration, geringe Zungenbeweglichkeit, Verlust der Sensibilität der Zunge und des Schmeckens, sowie Störung des Schluckaktes.

Danach referierte Dr. Sandra Hasenberg, HNO-Oberärztin der Helios St. Anna Klinik Duisburg, über Karzinome im Mundboden- und im Gaumenbereich, ihre Behandlung und die Folgen für Betroffene. Bei größeren Tumoren am Gaumen muss der Defekt mit einem sogenannten gestielten (anhängendes Blutgefäß) Lappen verschlossen werden, d. h. der gestielte Lappen wird aus dem Unterarm entnommen und in den Gaumen oder Mundboden eingesetzt. Aus dem Unterschenkel wird ein Hautlappen entnommen und die Wunde des Unterarms damit verschlossen. Dieses Verfahren, der Remmert Lappen, wird auch bei größeren Zungenkarzinomen vorgenommen. Sollte auch noch der Unterkiefer mit infiltriert sein, wird ein Mund-Kiefer-Chirurg hinzugezogen.

Am letzten Tag standen die Behandlung von Oropharynxkarzinomen (Mundrachenkarzinom) und die Folgen auf dem Programm. Den Vortrag hielt Dr. Ulrike Sell, HNO-Oberärztin im Universitätsklinikum Bonn. Die Symptome für ein Oropharynxkarzinom sind Schluckbeschwerden, Halsschmerzen, Blut spucken, Fremdkörpergefühl, Knoten am Hals und Gewichtsabnahme. Die Ursachen sind die gleichen, wie bei den Mundkarzinomen. Jedoch spielt hier auch die Virusinfektion mit dem HPV-Typ 16 und 18 eine Rolle. Zu berücksichtigen ist auch die Genetische Disposition (DNA). Zuerst muss bei der Diagnostik festgestellt werden, wo befindet sich der Krebs? Gibt es ein Zweitkarzinom? Nach den Voruntersuchungen erfolgt ein Beschluss der Tumorkonferenz, wie die Krebsart am besten zu therapieren ist. Operation, Bestrahlung oder ggf. Radiochemotherapie oder auch eine Kombinationstherapie aus OP und unterstützender Radiochemotherapie.

Frau Dr. Sell stellte den Teilnehmenden zwei Fallbeispiele vor. Tonsillen Karzinom rechts mit Lappentherapie und Zungengrundkarzinom rechts. Zum Abschluss gab sie noch kurz einen Einblick in die Leitlinien der Kopf-Hals-Chirurgie. Den letzten Vortrag „REHA vor Rente“ hielt Karin Dick, Vizepräsidentin des Bundesverbandes Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. in Bonn. Ein besonderes Danke-

schön galt der Geschäftsführerin Stefanie Walter für die Erstellung der Power-Point-Präsentation. Der Grundsatz der Rehabilitation ist die Verbesserung der körperlichen, seelischen und sozialen Beeinträchtigung, um möglichst ein eigenständiges Sozialleben zu führen und am Berufsleben teilzunehmen. Es gilt die Frühverrentung zu vermeiden und die Wiedereingliederung zu fördern. Wenn in der Reha eine teilweise oder auch vollkommene Arbeitsfähigkeit bescheinigt wird, kann mit einer beruflichen Wiedereingliederung begonnen werden. Gerade da die Erkrankung immer öfter auch jüngere Menschen betrifft, ist dieses Thema wichtig.

In der Abschlussrunde wurde hervorgehoben, dass es in diesem Seminar genügend Zeit für Erfahrungsaustausch untereinander und für Diskussionen gab. Dies wurde allseits positiv aufgenommen, da der Erfahrungsaustausch als sehr wichtig angesehen wird. Die Teilnehmenden bedankten sich für die sehr informativen und lehrreichen Seminartage und Karin Dick bei allen Teilnehmenden und Referierenden für die rege Teilnahme.

Karin A. Dick

Landesverband Saarland e. V.

Gesundheitstag Püttlingen



Besuch der Bürgermeisterin und der Landtagsabgeordneten Steffi Meiser an unserem Stand

Endlich konnte der Gesundheitstag in Püttlingen am 06. November 2022 unter der Schirmherrschaft der Bürgermeisterin Denise Klein wieder durchgeführt werden. Es war der sechste Gesundheitstag. Der Landesverband nahm ebenfalls zum sechsten Mal daran teil.

Wir bedanken uns bei den Organisatoren und sind der vollen Meinung, dass wir auch am nächsten Gesundheitstag teilnehmen werden. Für uns war es ein voller Erfolg.

Marlie Koch

Alle waren froh, dass man eine solche Veranstaltung nach zwei Jahren wieder durchführen konnte. Die Besucher waren froh, wieder Ansprechpartner vor Ort zu haben. Neun Personen meisterten die "Schicht" an unserem Stand. Viele gute Gespräche wurden geführt, unter anderem mit der Bürgermeisterin Denise Klein und der Landtagsabgeordneten Steffi Meiser.

Landesverband Saarland e. V.

Weihnachtsfeier

Am 04. Dezember 2022 fand der Jahresabschluss in Form einer kleinen Weihnachtsfeier mit Mitgliederehrung und Begrüßung von Neumitgliedern statt. Leider hatten viele unserer Mitglieder immer noch Angst vor Corona, so dass nicht so viele anwesend waren wie vor der Pandemie.

Nach Ehrung und Begrüßung trug unser Mitglied Egon Schumacher die Geschichte der Weihnachtsmaus vor, die bei allen gut ankam. Nach einem guten Mittagessen folgte unsere kleine Tombola, die durch unsere Schriftführerin Tanja Friedrich unterhaltend durchgeführt wurde.

Anschließend gab es noch Kaffee und Kuchen, und wir verabschiedeten uns alle in der Hoffnung auf bessere Zeiten und wünschten uns vor allen Dingen viel Gesundheit.

Marlie Koch



Region Ingolstadt

Rück- und Ausblick

Das Jahr 2023 hat gerade begonnen, es ist Zeit einen kleinen Rückblick zu starten.

Der Beginn des vergangenen Jahres 2022 war zwar noch etwas holprig, aber wir konnten alle Vorhaben durchziehen. Im März 2022 stand die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen (unter Leitung des LV-Vorsitzenden Jürgen Lippert) auf dem Programm.

Leider trat die bisherige zweite Vorsitzende, Inge Schlögl, nicht mehr an, so dass eine neue Vertretung gefunden werden musste. Karl Kreuzer stellte sich zur Wahl und wurde auch einstimmig gewählt. Die anderen bisherigen Vorstandsmitglieder, Reinhard Wagner und Sonja Schürle, stellten sich nochmals zur Verfügung. Sie wurden wieder gewählt.

Im Laufe des Jahres fanden dann wieder einige Veranstaltungen statt: Osterfeier, Muttertag und die obligato-

rische Weihnachtsfeier. Somit endete das Jahr 2022 mit einem schönen Abschluss.

In diesem Jahr gibt es den Neujahrsempfang, es folgt im März die Jahreshauptversammlung, der April bietet eine Osterfeier, gefolgt von der Muttertagsfeier im Mai. Neben den normalen Monatstreffen wird im September die Teilnahme an einer sechstägigen Fahrt angeboten. Den Abschluss des Jahres bildet dann wieder die Weihnachtsfeier.

Es wird im Laufe des Jahres sicherlich noch die eine oder andere Überraschung geben.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des Sprachrohrs ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2023.

Sonja Schürle

Sektion Ulm/Neu-Ulm

Weihnachtsfeier

Nach einer coronabedingten Zwangspause von zwei Jahren konnten die Mitglieder der Sektion Ulm/Neu-Ulm am 11. Dezember 2022 wieder ihr traditionelles Weihnachtstreffen abhalten.

Sektionsleiter Mario Lunardi konnte dazu fast 30 Teilnehmende im Haus der Begegnung in Ulm begrüßen.

Neben den Mitgliedern der Selbsthilfegruppe und deren Angehörigen konnte Mario Lunardi auch Frau Dr. Poll vom Parksanatorium Aulendorf und Herrn Prof. Dr. Laban als Vertreter der Uni Klinik Ulm begrüßen.

Ein besonderes Dankeschön galt der Familie Lunardi, die die Weihnachtsfeier in bewährter Weise vorbereitet, organisiert und auch noch die Verantwortung für die musikalische Umrahmung übernommen hatte.

Mit einem kleinen Präsent dankte der Sektionsleiter den beiden Patientenbetreuern Rudi Biskup und Bernd Steiner für die geleistete, ehrenamtliche Arbeit in den zurückliegenden Jahren.

In seinem Grußwort unterstrich Prof. Dr. med. Laban die Bedeutung und Wichtigkeit der ehrenamtlich organisierten Selbsthilfe für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Kliniken. Insbesondere im Bereich der Forschung wird die Einbeziehung von Selbsthilfeorganisationen künftig mehr Berücksichtigung finden. Sein besonderer Dank galt deshalb allen, die sich hier ehrenamtlich engagieren und einbringen.



Frau Dr. med. Poll las eine besondere Weihnachtsgeschichte vor

Von Frau Dr. med. Poll aus Aulendorf wurde den Anwesenden eine Weihnachtsgeschichte vorgetragen, die sich in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg zugetragen hatte und zudem die Spanische Grippe in Europa wütete. Die Armut, das Elend und besonders das Fehlen von ausreichenden Nahrungsmitteln waren in dieser Zeit eine große Herausforderung. Trotzdem waren die Menschen bereit, das Wenige, das sie hatten, miteinander zu teilen.

Eine Tugend, die in der heutigen Zeit und bei der aktuellen Lage in Europa wieder mehr Beachtung finden sollte.

Abschließend wünschte der Sektionsleiter Mario Lunardi ein erholsames Weihnachtsfest und vor allem viel Glück und Gesundheit für 2023.

SHG Köln

Teilnahme am 3. Hohenlinder Onkologietag

Am 19. November 2022 waren Ärztinnen und Ärzte, Patientinnen und Patienten eingeladen, Neuigkeiten aus den Organzentren des onkologischen Zentrums des St. Elisabeth-Krankenhauses in Köln-Hohenlind zu erfahren. Auch wir, die SHG-Köln der Kehlkopferoperierten, waren eingeladen uns mit einem Infostand zu präsentieren. Nach zwei Jahren in digitaler Form, coronabedingt, war das Team des St. Elisabeth-Krankenhauses froh, dies nun wieder in einer Präsenzveranstaltung durchführen zu können. Es gab ja auch vieles zu berichten. So hatte man es in diesem Jahr geschafft, das Onkologische Zentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. (DKG) zertifizieren zu lassen. Auch hier waren wir ein kleines bisschen beteiligt, da die Zusammenarbeit mit patientennahen Organisationen auch ein Kriterium für die Zertifizierung ist.

Obschon der Onkologietag in dem, neben der Klinik gelegenen, Caritas Bildungszentrum durchgeführt wurde, und nicht den strengeren Corona-Richtlinien für Krankenhäuser folgen musste, war die Teilnahme an der Veranstaltung noch nicht so wie vor Corona. Ich glaube, die Menschen und hier insbesondere die angesprochenen Krebsbetroffenen, waren wegen Corona noch



*Helmut Bernhardt, Bernd Altmann,
Helga und Günter Berschel (v.l.)*

sehr vorsichtig, was Veranstaltungen betrifft. Etwas, was wir ja auch bei unseren Selbsthilfe-Treffen bemerkten. Es wird noch etwas dauern, bis wir zur Normalität zurückkehren. Trotzdem gab es einige hochinteressante Gespräche mit Besuchern.

Günter Berschel

SHG Hannover

Weihnachtsfeier

Die SHG Hannover hatte am 06. Dezember 2022 ihre erste Weihnachtsfeier mit Angehörigen in Hannover Vinnhorst gefeiert.

Bei netten und angenehmen Gesprächen und leckerem Essen hatten wir eine schöne Zeit zusammen. Dort wurde auch über die Treffen in 2023, nebst Räumlichkeiten gesprochen. Da im Freizeitheim Vehrenwald gebaut wird, stehen uns die Räumlichkeiten nicht mehr zur Verfügung.

In 2023 werden wir uns daher jeden ersten Dienstag im Monat in der Zeit von 15:30 bis 17:30 Uhr im Restaurant Trocadero in Hannover-Vinnhorst treffen. Ausnahme: Am 02. Dezember 2023 entfällt das Treffen wegen Betriebsruhe.



Fröhliches Beisammensein auf der Weihnachtsfeier

Interessierte sind immer herzlich eingeladen und Willkommen.

Jürgen Runge

BZV Düsseldorf-Neuss

Weihnachtsfeier

Am Samstag, den 03. Dezember 2022 fand unsere diesjährige Weihnachtsfeier statt.

Wieder erschienen zahlreiche Mitglieder mit Ihren Partnerinnen und Partnern.

Auch in diesem Jahr haben wir die Feier im Weiss-Blauen-Haus in Düsseldorf auf der Nordstraße durchgeführt. Alle Teilnehmenden freuten sich sehr.

Klaus Klunter



Angenehme Gespräche auf der Feier

BZV Frankfurt am Main

Weihnachtsfeier 2022



Weihnachtsfeier des BZV in Frankfurt

In den Jahren 2020 und 2021 konnte wegen Corona keine Weihnachtsfeier stattfinden. Umso erfreuter waren die Mitglieder über die Einladung zu der Feier 2022 in den Räumen des Bürgerhauses Griesheim. Wolfgang Lotz, 1. Vorsitzender des BZV, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Georg Gustavus, Vorsitzender des Landesverbandes der Kehlköpferierten Hessen und Vorsitzender des BZV Osthessen konnte aus Termingründen der Einladung leider nicht folgen. Wolfgang Lotz wünschte allen Anwesenden einen angenehmen Nachmittag, frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Mitglieder des BZV und zwei Mitarbeiterinnen der logopädischen Praxis von Frau Sandkamp-Nobbe prä-

sentierten ein Quiz, an dem alle mit Begeisterung teilnahmen. Für Unterhaltung war also gesorgt. Die angenehmen Gespräche ergaben sich von alleine. Aber was wäre Weihnachten ohne Geschenke? Auch in diesem Jahr erhielten alle Anwesenden ein kleines Präsent als Erinnerung an diese schöne Feier.

Wie immer bei solchen Anlässen, verging die Zeit viel zu schnell. Mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes 2023 verabschiedeten sich die Teilnehmenden.

Anita Schlegel

BZV Hagen

Vortrag

Am 21. September 2022 hatte der Chefarzt des St.-Josefs-Hospitals in Hagen, Prof. Dr. med. J.J.-H. Park, zu der Vortragsveranstaltung Kopf-Hals-Tumore eingeladen.

Aus diesem Anlass hatte der BZV Hagen e. V. einen Informationsstand aufgebaut. Die Teilnehmenden der Veranstaltung waren sehr interessiert und machten regen Gebrauch von unserem Prospektmaterial.



*Irmgard Becker, zweite Vorsitzende BZV Hagen (l.),
Doris Frohne (r.), Kassiererin*

BZV Koblenz/Montabauer

WEKISS feiert einen runden Geburtstag

Die Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfe (WEKISS) feierte Ihren 30. Geburtstag.

Wir, der BZV und der LV der Kehlköpferierten-RLP e. V. überbrachten persönlich, durch den 1. Vorsitzenden/Kassenwart Peter Pfeiffer, sowie der Patientenbetreuerin/Frauenbeauftragten Sabine-Liza Holz unsere Glückwünsche. Der feierliche und persönliche Rahmen fand im Stöffelpark in Enspel (Westerwald) statt. Noch-

mals möchten wir uns für die tolle Zusammenarbeit und Unterstützung der WEKISS bedanken. Ohne sie, mit Ihrem tollen Team, wären manche Probleme unserer Organisationen schwer zu lösen.

Danke, dass wir diese Feier miterleben durften.

Sabine-Liza Holz, Peter Pfeiffer

BZV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.

Weihnachtsfeier 2022



Der Kekolo-Chor während ihres Auftritts, Ansprache von Wolfgang Steinbach (l.)

Nach zweijähriger, coronabedingter Pause, konnte endlich wieder am 10. Dezember 2022 in unseren festlich geschmückten Räumen die Weihnachtsfeier stattfinden. Unser Vorsitzender, Wolfgang Steinbach, hieß die Gäste, sowie Mitglieder mit Angehörigen, aufs herzlichste willkommen. Anschließend gedachte er unserer verstorbenen Mitglieder. Der Ortsansässige Pfarrer Köhle, der uns schon über Jahre verbunden ist, ließ uns für einen kurzen Zeitraum mit einer ökumenischen Andacht weihnachtlicher Musik und besinnlichen Worten für eine Weile innehalten. Von der Stadt Siegen überbrachte die erste stellvertretende Bürgermeisterin, Anke Fuchs, Grußworte. Sie bedankte sich für die Einladung und vor allem, wie sehr sie sich freue, wieder dabei sein zu können. Insbesondere die Vereinsarbeit würde zeigen, wie wichtig dieses Ehrenamt mit der Patientenbetreuung für Siegen sei. Monika Massenhove, Behindertenbeauftragte der Stadt Siegen, hatte kurz zuvor erfahren, dass sie auch ein paar Worte an die Anwesenden richten möge und konnte sich dementsprechend kaum vorbereiten. Genau das machte ihre Rede so lebendig und persönlich. Für sie war der Auftritt unseres Kekolo Chores am Tag der Begegnung (21. Oktober 2022) in Siegen etwas ganz Besonderes. Es zeige, dass man auch ohne Kehlkopf noch vieles erreichen könne. Sie erinnerte auch mit sehr bewegenden Worten an den kürzlich verstorbenen Harald Pascheke, unserem Chor- und Vereinsmitglied, der den Verein in allen Belangen gut vertreten habe. Harald wirkte lieber im Hintergrund, aber wenn er gebraucht wurde, wuchs er über sich hinaus. Frau Massenhove erzählte das so lebendig, das jeder, der Harald kannte, dem nur zustimmen konnte. Hubert Kreuz, der Bruder von Monika Schade, erzählte eine Weihnachtsgeschichte aus dem Jahr 1944. Sie handelte von einer Mutter, der Vater war im Krieg, die es trotz vieler Entbehrungen geschafft hatte, eine Weihnachtsgans vorzubereiten.

Diese später noch mit amerikanischen Soldaten, darunter einem Schwerverletzten, geteilt wurde. Da es im letzten Kriegswinter bitterkalt war, hatten die Soldaten in ihrer Not an die Türe geklopft. Später klopfen dann noch deutsche Soldaten an und die Mutter schaffte es, den Weihnachtsfrieden zumindest für den Tag zu bewahren. Eine sehr bewegende und toll vorgetragene Geschichte.

Für den musikalischen Beitrag sorgte zunächst unser Kekolo Chor mit dem Gitarristen Kurt Freund. Sie boten uns drei kurze Lieder, aber mit inhaltvollen Texten, z. B. dass man jeden Tag als Geschenk betrachten solle. Was beim Publikum sehr gut ankam und mit viel Applaus honoriert wurde. Wie schon viele Jahre zuvor, trug auch der Kammerchor Sono Vocale unter der Leitung von Adelheid Fassbender zum Gelingen unserer Feier mit ihren Liedvorträgen bei. Bei dem Weihnachtslied „Ich geh meinen Weg auf der großen Welt“ wurde die letzte Strophe gemeinsam mit unserem Kekolo Chor gesungen. Es war eine Premiere und bestimmt nicht das letzte Mal.

Zu dem letzten Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ wurden alle zum Mitsingen aufgefordert. Es war einfach ein schöner musikalischer Abschluss. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt worden. Unser Vorsitzender eröffnete nach den Darbietungen das reichliche Buffet, ermunterte zum ordentlichen Zugreifen und wünschte einen guten Appetit. Bei dem reichhaltigen Angebot fiel die Wahl schwer.

Zum Abschluss unserer gelungenen Weihnachtsfeier wünschte Wolfgang Steinbach allen ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest und ein gutes und vor allem ein gesundes neues Jahr.

Monika Schade

„Und plötzlich ist alles anders“

In diesem Jahr sind es sechs Jahre, in denen ich ohne Kehlkopf lebe.

Davor fing es mit Heiserkeit an, die ich behandeln ließ. Sie ging nicht weg, und selbst der Arzt stellte immer wieder die falsche Diagnose. Als ich endlich den HNO wechselte, wurde ich sofort ins Krankenhaus geschickt. Warum, wieso, weshalb? Das Einzige, was ich bis heute bereue, ist meine Blauäugigkeit, nicht selbst auf die Idee gekommen zu sein, die Reißleine zu ziehen. „Vogelstraußpolitik“ nennt man sowas! Krebs bekommen nur andere, und ich hatte damals auch nichts darüber gelesen. Einen Menschen ohne Kehlkopf kannte ich bis dato nicht.

Jetzt arbeite ich als Patientenbetreuerin und wundere mich! Die Geschichten, die ich von den Patientinnen und Patienten höre, ähneln sich oft. Die meisten haben stark geraucht, aber auch Nichtraucher sind betroffen. So wie ich selbst, die nie rauchte. Oft geht der Krebserkrankung ein Schicksalsschlag oder eine andere Erkrankung voraus. Da scheint es, als suche der Krebs sich die schwächste Stelle im Körper. Stress und eine geschwächte Immunabwehr vielleicht?

Das Fehlen der Stimme habe ich persönlich als Verlust meiner Persönlichkeit empfunden. Glücklicherweise konnte ich durch den Einsatz eines Ventils relativ schnell wieder sprechen. Ich wurde vollkommen unvorbereitet mit der anstehenden Situation konfrontiert. Alles, was ich wissen wollte, erfragte ich bei den Schwestern oder meinem Arzt. Erst wurde der halbe Kehlkopf entfernt, und ich hatte die Hoffnung mit einer krächzenden Stimme aufzuwachen und einem Verlust des Kehlkopfes zu entgehen. Nach zwei Tagen erfuhr ich, dass eine neue Operation bevorstand. Der Tumor war schon zu weit fortgeschritten!

Ich habe im Krankenzimmer zwei Stunden bitterlich geweint, und wieder waren es die Krankenschwestern, die mir zur Seite standen. Im Rückblick wundere ich mich selbst. „Augen zu und durch!“

Der ganze Kehlkopf musste raus, und der Arzt erklärte mir, dass er ein Ventil setzen wolle und ich damit wieder sprechen können würde.

Das Ganze habe ich wie unter einer Glocke erlebt. Zeitweise war ich so fertig, dass ich anfangs auch das Gespräch mit der Klinikpsychologin suchte. Nach einigen Gesprä-



Martha Honnef

chen bat ich darum, dass ich jetzt selbst „klarkommen“ möchte. Viele Angehörige und Freundinnen/Freunde haben mir zur Seite gestanden.

Aber, bei allem, was jemand im Leben widerfährt - durch muss man allein. Die Kraft und den Mut, so denke ich, kann man schöpfen, indem andere dich stützen und begleiten.

Nach meiner Reha fing ich mit der Patientenbetreuung an. Durch „Selbsthilfe“ auch für mich den Weg für MICH zu finden.

Ich habe viele Jahre als Pädagogin gearbeitet. Die Stimme war sozusagen mein „Werkzeug“, und sollte es wieder werden. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ein Leitsatz von Maria Montessori.

Als der Arzt des Waldkrankenhauses mich fragte, ob ich Patientinnen/Patienten betreuen könnte, habe ich sofort zugestimmt. Ich erinnere mich noch an die ersten Gespräche, an die Ängste und Nöte auch der Angehörigen.

Ich selbst empfand die Gespräche, bei denen ich ja viel reden musste, als „geschützten Raum“. Wenn ich in anderen Kleingruppen redete, tat ich mich schwer wegen der

rauen und dunklen, schwerfälligen Stimme. Irgendwann mutierte ich von der lebhaften temperamentvollen zur ruhigen, zurückhaltenden Frau. Am Anfang hatte ich starke Komplexe, die es zu überwinden galt. Hinzu kam der laute Husten, den ich nicht verstecken konnte, und leider dauerte es sehr lange, bis es besser wurde.

Den Aufbau eines Gespräches entwickle ich meist aus der Situation, die ich vorfinde. Nachdem ich mich vorgestellt habe, also auch meine eigene „Kehlkopfgeschichte“ dabei erkläre, frage ich, was die Patientin/der Patient vor der Operation gerne von mir wissen möchte. Meist beginnt dann eine lange Unterhaltung. Die Lebensumstände spielen dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Hilfreich ist es, wenn Angehörige dabei sind, denn auch sie müssen ihre Rolle finden, wenn der geliebte Mensch wieder nach Hause kommt und Verständnis und Empathie braucht.

Ich biete immer an, dass ich auch nach der OP weiter begleiten kann. Ein weiterer Besuch oder aber über digitale Kommunikation, Fragen beantworten oder Hilfestellung geben.

Nach meinen ersten Gesprächen habe ich mich der Selbsthilfegruppe in Bonn angeschlossen, als Mitglied der Kehlkopferierten NRW. Eine große Bereicherung für mich. Hier hatte ich auch Gelegenheit, Seminare zu besuchen. Viele sehr interessante Vorträge von Ärztinnen/Ärzten oder Psychoonkologen werden u. a. angeboten.

Bei den vielen Besuchen und Gesprächen kam es durchaus vor, dass ich an meine Grenzen gelangte. Ich habe dann darüber nachgedacht aufzuhören, wenn Patientinnen/Patienten versterben oder eine Operation konsequent ablehnen. So etwas wie „Supervision“ mit Mitgliedern der SHG hilft dann weiter.

Zurzeit pausiere ich mit Gesprächen und Beratung. Eine erneute Erkrankung zwingt mich zum Innehalten. Ein „Kollege“ aus Köln übernimmt. Ich wünsche mir, dass ich bald wieder die Energie und Kraft bekomme, um weiterzumachen.

Schließen möchte ich diesen Bericht mit einem Satz von Demokrit:

„Der Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“

Verdienstkreuz für Bernd Steiner

36 Jahre lang war Bernd Steiner Bürgermeister in Syrgenstein. Dafür hat er jetzt das Bundesverdienstkreuz bekommen. Eine große Anerkennung.

Aber viel wichtiger als Ruhm und Auszeichnungen waren und sind ihm seine Ehrenämter. Vor allem seine Arbeit als Patientenbetreuer für Kehlkopfloser. Trotz seiner eigenen Krebserkrankung (2011 wurde ihm der Kehlkopf entfernt) und seines aufwändigen Amtes als Bürgermeister war und ist es ihm eine Herzensangelegenheit, PatientInnen vor und nach der Kehlkopfoperation zu begleiten und betreuen.

Dies hob auch Staatssekretär Klaus Holetschek in seiner Laudatio hervor: Steiners unermüdlichen Einsatz im Bundeswehrkrankenhaus und in der Universitätsklinik Ulm als Mitglied der Sektion Ulm im BzV Stuttgart e.V.

Bernd Steiner – einer von uns!

Jürgen Schöffel



Bernd Steiner (r.) mit Klaus Holetschek

35. Deutsche Krebskonferenz



Das Kongresscenter

Am 11. November hatte sich unsere Delegation von den Kehlkopfoperierten Mittelhessen e. V. auf den Weg nach Berlin gemacht, um an den folgenden Tagen an dem Deutschen Krebskongress (DKK) teilzunehmen. Dieser fand vom 13. bis 16. November 2022 im Kongresszentrum in Berlin statt. Ursprünglich sollte der Kongress im Februar 2022 stattfinden, wurde dann aber wegen der Pandemie auf November 2022 verschoben.

Am Sonntag, 12. November 2022 ging es um 10:00 Uhr los. Die Tickets waren schon im Vorfeld besorgt, so konnten wir reibungslos starten. Als Erstes ging es zum Stand des Bundesverbandes, wo uns Manfred Götze vom Landesverband Berlin erwartete und sich freute, bekannte

Gesichter wiederzusehen. Gleich zu Beginn gab es zwei Vortragsreihen zum Thema Neckdissection und Akutversorgung von Kopf-Hals-Tumoren. Am Nachmittag folgten dann noch weitere Vortragsreihen.

Am Montag mussten wir dann schon früh los, da bereits um 8:00 Uhr die ersten Vorträge zum Thema Kopf-Hals-Tumore begannen.

Neben den vielen interessanten Vorträgen sah und traf man auch etliche bekannte Gesichter wieder, wie z. B. Prof. Dr. med. Jens Büntzel (Klinikum Nordhausen) oder Frau Dr. Langer (UKGM Gießen). Woraus sich gleich eine Reihe von Fachdiskussionen ergab. Inzwischen war auch



Hartmut Fürch, Karin Dick, Thomas Müller, Jörg Schneider, Helmut Fleischer, Herbert Hellmund (v.l.n.r.)



Vortrag mit BVK-Präsident Herbert Hellmund



Frau Pascale Schmelz (links) und Manfred Götze (rechts).

fast das gesamte Präsidium des Bundesverbandes eingetrudelt und auch hier fand ein reger Austausch statt.

Am Dienstag gab es dann noch Vortragsreihen zum Thema REHA bei Kopf-Hals-Tumoren und zu den Langzeitfolgen bei Kehlkopfkrebs u. a. mit unserem BVK-Präsidenten Herbert Hellmund.

Insgesamt war der Kongress ein voller Erfolg, mit vielen interessanten und lehrreichen Vorträgen. Aber auch der Gedankenaustausch unter den Teilnehmenden und Vortragenden kam nicht zu kurz. Dazu konnte auch noch eine Reihe neuer Kontakte geknüpft werden.

Jörg Schneider (Mittelhessen e. V.)

Rückblicke und Eindrücke

Vom 13. bis 16. November 2022 fand im Berliner City Cube Messezentrum der Deutsche Krebskongress der Stiftung Deutsche Krebshilfe (DKH) und der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) statt. Der Bundesverband war auch in diesem Jahr mit einem Stand vertreten. An dieser Stelle gilt zunächst unser Dank den Kollegen des Landesverbandes Berlin, die zusammen mit Thomas Müller (Landesverband Rheinland-Pfalz und Mitglied im Präsidium) die Standbetreuung sehr gewissenhaft und engagiert übernahmen. Der Kongress bietet immer die Möglichkeit sich über neueste Ergebnisse der Krebsforschung zu informieren und Netzwerke zu pflegen sowie neue Kontakte zu knüpfen: So beispielsweise über die „Lichtdusche“, eine extrakorporale Photophorese, bei der die Abwehrzellen des Blutes außerhalb des Körpers mit UV-A Licht bestrahlt werden und somit

die Nebenwirkungen einer Behandlung mit mehreren Checkpointinhibitoren, z. B. Nivolumab und Ipilimumab, erkennbar abgeschwächt werden, und die Erkenntnis, dass Nivolumab, in Deutschland seit 2017 zur Behandlung von Plattenepithelkarzinomen zugelassen, im klinischen Alltag die erwartete Wirkung zeigt, bishin zur aktiven Beteiligung des Bundesverbandes an Sitzungen. Hier referierte BVK-Präsident Herbert Hellmund in einer Schnittstellen-Sitzung über Langzeitschäden bei der Behandlung von Kehlkopfkrebs unter dem Vorsitz von Sven Koscielny aus Jena und mit dem Vizepräsident des Bundesverbandes, Jürgen Lippert, war der Kongress eine für alle Beteiligten aufschlussreiche, kurzweilige und interessante Veranstaltung.

Thomas Müller

Deutsche Krebshilfe Medaille erstmals verliehen

Auszeichnung für engagierte Patientenvertreterin Maria Haß

Zum ersten Mal hat die Deutsche Krebshilfe am 19. Dezember 2022 die Deutsche Krebshilfe Medaille verliehen. Sie ist eine Auszeichnung für besonderes Engagement von Patienten für Patienten. Die Preisträgerin ist Maria Haß. Sie wurde unter anderem für ihr langjähriges Wirken in der Patientenorganisation Deutsche ILCO e. V. – Selbsthilfvereinigung für Stomaträger und Menschen mit Darmkrebs sowie deren Angehörige ausgezeichnet. Die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, Anne-Sophie Mutter, überreichte die Medaille im Rahmen eines Festaktes im Alten Rathaus in Bonn. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert.

„Die Deutsche Krebshilfe zeichnet heute Maria Haß aus, die sich in einem überaus hohen Maße für die Belange von Patientinnen und Patienten einsetzt. Sie hat sich dabei wegweisend eingesetzt, sowohl bei der Deutsche ILCO als auch im Nationalen Krebsplan des Bundesministeriums für Gesundheit, aber auch im Fachausschuss Krebs-Selbsthilfe/Patientenbeirat der Deutschen Krebshilfe“, so Anne-Sophie Mutter. „Mit der Auszeichnung würdigt die Deutsche Krebshilfe das langjährige und vielfältige Engagement von Maria Haß für Patienten.“

Die heute 68-jährige Sozialpädagogin ist seit einer entzündlichen Darmerkrankung im Jahr 1976 selbst Stomaträgerin, also Trägerin eines künstlichen Darmausgangs. Im selben Jahr wurde sie im Alter von 22 Jahren Mitglied bei der Deutsche ILCO. Sie engagierte sich neben ihrem Studium, das sie an der Katholischen Fachhochschule in Köln absolvierte, zunächst ehrenamtlich bei dieser Selbsthilfeorganisation. So baute sie die 'Junge ILCO' auf, die sich an junge Betroffene bis 40 Jahre richtet. Daneben besuchte sie Patienten nach einer Stoma-OP im Krankenhaus, sprach ihnen Mut zu und gab hilfreiche Tipps für das Alltagsleben.

Seit 2003 arbeitet sie hauptberuflich für den ILCO-Bundesverband, zunächst als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Sozialpolitik in Freising. Von 2006 bis 2016 war sie Leiterin der ILCO-Bundesgeschäftsstelle, die ihren Sitz in dieser Zeit von Bayern ins rheinländische Bonn verlagerte. Zwischen 2016 und 2020 übernahm sie die Redaktion der Mitglieder-Zeitschrift ILCO-Praxis sowie weiterer Informationsbroschüren und -materialien für Betroffene.



Foto: Stiftung Deutsche Krebshilfe

Ann-Sophie Mutter gratuliert Maria Haß (r.)

Im Jahr 2005 erhielt Maria Haß die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist die höchste Anerkennung, die Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht. Bis heute unterstützt sie die europäische und internationale Stomavereinigung und bringt sich als Patientenvertreterin in dem Fachausschuss 'Krebs-Selbsthilfe/Patientenbeirat' der Deutschen Krebshilfe und weiteren Institutionen im Gesundheitssystem ein. Auch der Besucherdienst der Deutschen ILCO im Krankenhaus ist für sie nach wie vor eine wichtige Tätigkeit, um mit Betroffenen persönlich in Kontakt zu kommen und sie zu unterstützen.

„Ich habe Maria Haß als Persönlichkeit kennengelernt, die sich seit ihrer Jugend für Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen eingebracht hat. In ihrer Arbeit zeigt sich auch ihre unerschütterliche Leidenschaft, der Patientenvertretung im Gesundheitswesen mehr Gewicht zu geben“, so Professor Dr. Gerhard Englert, ehemaliger Vorsitzender der Deutsche ILCO in seiner Laudatio.

„Die Krebs-Selbsthilfe und Patientenvertretung haben einen hohen und wichtigen Stellenwert für die Deutsche Krebshilfe. Aus diesem Grund entschlossen wir uns in diesem Jahr, künftig jährlich eine Auszeichnung für besonderes Engagement von Patienten für Patienten zu vergeben“, so Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. „Mit Maria Haß haben wir eine Persönlichkeit ausgewählt, die diese Auszeichnung hoch verdient hat.“

Pressemitteilung Stiftung Deutsche Krebshilfe

Dörte Hansen - Zur See

von Frank R. Menn (stv. Vorsitzender LV Bayern)

Wer sich gerne den frischen Nordseewind um die Nase wehen lässt und mit etwas Melancholie am kalten grauen Meer entlang spazieren geht, wird dieses Buch mögen. Mit dem Roman „Zur See“ hat die Husumerin Dörte Hansen ihren dritten Bestseller vorgelegt. In einem sehr eigenen Rhythmus erzählt die Autorin aus dem Leben der Inselfamilie Sander – ganz ohne Dialoge und in einer ungemein poetischen und den Menschen und den Insel Landschaften auf den Grund gehenden Sprache.

Da ist der versoffene älteste Sohn, der schon bessere Zeiten gesehen hat und sich als Decksmann auf einer Inselfähre durchschlägt. Die Schwester, Hardrock-Fan und Altenpflegerin, die ihren Bruder abends regelmäßig von der Kaimauer holt. Der jüngere Bruder, der am Strand lebt und aus Treibholz Kunst macht. Und da ist der Vater, der zurückgezogen auf der Vogelkoje lebt, der Letzte seiner verschrobenen Art. Und schließlich die Mutter, die versucht die auseinanderstrebenden Töne der Familie irgendwie zusammenzuhalten.



Das Leben auf der Insel scheint ein sich endlos wiederholender Wechsel von Gezeiten und Jahreszeiten zu sein. Und doch ändert sich etwas: Es sind nicht mehr die alten Grönland-Walfänger, die mit ihren Familien die Reetdach gedeckten alten Inselhäuschen bewohnen, sondern es sind zunehmend wohlhabende Städter, die sich mit Champagner zuprostend auf Vernissagen und Ausstellungseröffnungen treffen. Zwei Kulturen prallen aufeinander, die unterschiedlicher kaum sein können.

Und dann strandet auch noch ein riesiger Pottwal am Inselfaum, wie ein Zeichen aus einer vergangenen Zeit. Plötzlich sind wieder alte Walfänger-Fertigkeiten gefragt. Ich habe das Buch mit viel Freude an den bildhaften Beschreibungen und dem lyrischen Sprachrhythmus der Autorin gelesen.

*Broschüre Ausgabe 24,00 Euro für 256 Seiten,
Penguin-Verlag 2022*

Neu auf Blu-ray/DVD Der perfekte Chef

Julio Blanco (Javier Bardem) scheint der perfekte Chef zu sein: kompetent, charismatisch und sehr fürsorglich. Als Inhaber eines Familienunternehmens für Industriewaagen ist er beseelt vom Glauben an Gleichgewicht und Gerechtigkeit. Das hat ihm Reichtum beschert, Respekt eingebracht und viele Preise. Nur einer fehlt noch: der Preis für exzellente Unternehmensführung der Regierung. Dieses Jahr soll es endlich klappen. Doch die glanzvolle Fassade beginnt zu bröckeln, als sich der Firmenchef mit einem entlassenen Mitarbeiter, einem deprimierten Produktionsleiter und einer verliebten Praktikantin herumschlagen muss.



Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken und bzw. auf Blu-ray (ab 15,99 Euro) sowie auf DVD (ab 13,99 Euro) erhältlich.

©bp/videobuster

Filmklassiker auf Blu-ray/DVD Der einzige Zeuge

Harrison Ford spielt Polizei-Captain Book, der mit der Lösung eines brutalen Polizistenmordes in Philadelphia beauftragt wird. Die einzige Spur, die es gibt, führt ihn in die deutsch-stämmige Sekte der Amish, wo der achtjährige Samuel (Lukas Haas) lebt, der Zeuge des Gewaltverbrechens war. Schnell stellt sich heraus, daß der Täter aus den Reihen der Polizei kommt und damit geraten Book und Samuel in äußerste Lebensgefahr. Bei einem Attentat wird der wahrheitsliebende Book schwer verletzt und findet in der Gemeinde der Amish herzliche Aufnahme. Die Menschen, die ihm Zuflucht geben und zu denen er Vertrauen hat, befinden sich in großer Gefahr, denn die Killer, die ihn inzwischen selbst als Mörder auf alle Fahndungslisten gesetzt haben, wissen wo er steckt. Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken und bzw. auf Blu-ray (7,99 Euro) sowie auf DVD (ab 5,99 Euro) erhältlich.



© bp/jpc.de

+++ Termine 2023 +++ Termine 2023 +++ Termine 2023

Bei sich ändernder Pandemie-Lage werden die Präsenzveranstaltungen den Begebenheiten und Vorgaben angepasst.

Bundesverband

- 21. – 23.04.23** **Wassertherapieseminar**
im Bildungszentrum Erkner
- 05. – 07.05.23** **Patiententage**
in Bad Münde
- 07. – 10.06.23** **Delegiertenversammlung**
in Göttingen
- 20. – 22.06.23** **Frauenseminar**
in Gelsenkirchen
- 15. – 17.09.23** **Angehörigenseminar**
in Oberaula
- 20. – 22.10.23** **Wassertherapieseminar**
in Schmallenberg-Bödefeld
- 23. – 25.10.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
in Königswinter

Landesverbände

- 18. – 20.04.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV NRW in Gelsenkirchen
- 22. – 24.05.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Mecklenburg-Vorpommern
in Waren/Müritz
- 30.05. - 01.06.23** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Sachsen-Anhalt in Klieken
- 31.05. – 02.06.23** **Frauenseminar**
des LV Rheinland-Pfalz in Boppard
- 02. – 04.08.23** **Seminar für Neu-Operierte**
des LV Niedersachsen in Bad Münde
- 23. – 25.08.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Sachsen in Limbach/Oberfrohna
- 04. – 06.09.23** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Saarland in Kirkel
- 08. – 10.09.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Thüringen in Bad Kösen
- 08. – 10.09.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Baden-Württemberg
- 18. – 20.09.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Niedersachsen in Walsrode
- 25. – 27.09.23** **Seminar für Patientenbetreuer*innen**
des LV Hessen in Oberaula
- 01. – 07.10.23** **Stimmseminar**
des LV Mecklenburg-Vorpommern
in Waren/Müritz
- 14. – 19.10.23** **Stimmseminar**
des LV Thüringen in Bad Kösen

Kongresse, Versammlungen etc.

- 17. – 20.05.23** **HNO-Kongress** in Leipzig
- 16. – 17.06.23** **dbl-Kongress** in Erlangen



März

Sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!
So lockend die Sonne vom Himmel blitzt,
so lockend alles gänzt und glitzt...
Sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!
Es werden Tage wieder kommen,
bevor erblüht, wovon du träumst,
da alles wie vorher trostlos weh
im Regen sich begräbt und Schnee,
Tage voll Traurigkeit, Tage voll Müh...
sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!

Und doch und dennoch: Mit jubelndem Liede
grüße dies frohe befreiende Blau
über all dem farblosen Grau,
freu dich der flimmernden Mittagsstunden,
sonne das Herz dir zu keimender Kraft,
daß es dem müde machenden Winter
und seiner Enttäuschung sich wieder entrafte!

Nur warte, nur wart noch! Es wird sich erfüllen,
es wird sich erfüllen, was du ersehnt:
Glutig auflodern wird es am Himmel,
über die Berge her wird es wehn
und wie donnernde Osterglocken
wird es durch die Lande gehn...
Nur warte, nur wart noch und hab Geduld!
So schön und so köstlich dies blitzende Blau
mit seinem süßen stillen Locken,
es kommen Tage noch und Wochen,
farblos grau,
da alles wie vorher trostlos weh
in Regen sich begräbt und Schnee,
Tage voll Traurigkeit, Tage voll Müh...
sprich noch nicht vom Frühling, es ist zu früh!

Cäsar Flaischlen (1864 - 1920)

Ab sofort können Sie uns gerne Leserbriefe zusenden. Diese veröffentlichen wir dann im internen Mitgliederbereich unserer Homepage.

Außerdem stellen wir die Rubrik "Zu guter Letzt" zukünftig für Beiträge unserer Leser*innen zur Verfügung. Wenn Sie diese Möglichkeit nutzen möchten, schicken Sie uns gerne Ihren Beitrag (ca. 800 Zeichen) an sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de



Mathematisches Kreuzworträtsel

12	+		=	36				
		÷		÷				+
	-		=	4				23
x		=		=		÷		=
		6			x	5	=	
=						=		
56		20	-		=	11		3
		+		x				x
84	÷		=					13
		=		=				=
				63	-		=	

Die Lösung des Rätsels wird in einigen Wochen auf der Homepage des Bundesverbandes veröffentlicht.

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 · 53111 Bonn · Tel.: 0228 33889-300 · Fax: 0228 33889-310
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopfoperiert-bv.de · Internet: www.kehlkopfoperiert-bv.de

Präsidium und Fachkundiger Beirat

Präsident:

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606
Mobil: 0152 27780378
E-Mail: verein.kehlkopfop.hellmund@
googlemail.com

Vizepräsidentin:

Karin Dick
Böckersche Straße 14a
46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

Vizepräsident:

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Schatzmeister:

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

1. Schriftführer:

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: Sieber-jens@web.de

2. Schriftführer:

Thomas Müller
Breslauerstrasse 2
67714 Waldfishbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

Frauenbeauftragte:

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

Beisitzer:

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 9614 Soltau
Tel.: 05191 15413
E-Mail: witzke.peter@web.de

Beisitzer:

Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: detlef.pinkernelle@t-online.de

Beisitzer:

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopfoperierte-bw.de

Unsere ärztlichen Berater:

Prof. Dr. med. Jens Büntzel
Südharz Klinikum Nordhausen gGmbH
Dr.-Robert-Koch-Straße 39
99734 Nordhausen
Tel.: 03631 412263

Prof. Dr. med. Andreas Dietz
Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721-700
Fax: 0341 9721-709
E-Mail: andreas.dietz@
medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau
Direktor der Strahlenklinik am
Universitätsklinikum Erlangen
Universitätsstraße 27
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Michael Fuchs
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde
Universitätsklinikum Leipzig
Am Bayrischen Platz/Liebigstr. 10-14
04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721800
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leip-
zig.de

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)
Andreas S. Lübbe
Cecilien-Klinik
Lindenstr. 26
33175 Bad Lippspringe
Tel.: 05252 95-1202
Fax: 05242 95-1254
E-Mail: a.luebbe@medizinisches-zen-
trum.de

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert
Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß Allee 11
93053 Regensburg
Tel.: 0941 944-6301
Fax: 0941 944-6302
E-Mail: torsten.reichert@
klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider
Universitätsklinikum Gießen
und Marburg GmbH
Aulweg 129
35392 Gießen
Tel.: 0641 99-41300
Fax: 0641 99-41309
E-Mail: joachim.schneider@
arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Susanne Singer
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Gebäude 902
Obere Zahlbacher Str. 69
55131 Mainz
Tel.: 06131 175835
Fax: 06131 172968
E-Mail: Susanne.Singer@
Unimedizin-Mainz.de

Wassertherapiebeauftragter:

Thomas Becks
Gillicher Str. 39
42699 Solingen
E-Mail: th.becks54@gmail.com
Mobil: 0160 8285624

Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen

Baden-Württemberg

LV Baden-Württemberg

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopfoperierte-bw.de

Sektion**Allgäu-Bodensee-Oberschwaben**

Angelika Knop
Haldenstraße 8, 88361 Altshausen
Tel.: 07584 1503
E-Mail: ja.knop@online.de

Sektion Böblingen

Ewald F. Maurer
Schweriner Weg 8
71672 Marbach/Neckar
Mobil: 0175 99 819 18
E-Mail: e.f.m@t-online.de

Sektion Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald

Walter Richter (kommissarisch)
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Heilbronn

Sieglinde Getto
Birkenweg 18, 74226 Nordheim
Tel.: 07133 9009950
E-Mail: Cindy-Sie@t-online.de

Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734, Fax: 07763 801036
E-Mail: mmw.richter@web.de

Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz
Malvine-Schiesser-Weg 1
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 911571
Mobil: 0170 5424317
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

Sektion Ortenaukreis

Hubert Huber
Zuwald 28, 77784 Oberharmersbach
Tel.: 07837 832
E-Mail: hubert.erika@web.de

Sektion Ostalb/Aalen

Heinz Ebert, Krähenfeldstr. 34
73434 Aalen-Dewangen
Tel./Fax: 07366 6683
Mobil: 0175 7090246
E-Mail: shg@kehlkopfloese-ostalb.de
www.kehlkopfloese-ostalb.de

Sektion Pforzheim

Joannis Agotzikis
Sternstraße 11, 75179 Pforzheim
Tel.: 07231 468058

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Karl Schuler
Oberer Weg 3, 78652 Deisslingen
Tel.: 07420 1608
Mobil: 0179 5064307
E-Mail: schuler-karl@t-online.de

BZV Stuttgart

Jürgen Schöffel
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 281673
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

BZV Südbaden e. V.

Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Tübingen

Elke Leitenberger
Tel.: 07127 32840

Sektion Ulm/NeuUlm

Mario Lunardi
Schönbachweg 19/1
73347 Mühlhausen i. Täle
Tel.: 07335 6096
E-Mail: mario-lunardi@t-online.de

Bayern

LV Bayern

Vereinigung der Kehlkopfoperierten
Jürgen Lippert
Geschäftsstelle Landesverband Bayern
Blumenstraße 1, 84549 Engelsberg
Tel. 08634 2608520
E-Mail: info@vkl-bayern.de
www.vkl-bayern.de

Region Augsburg

Wilfried Horn
Oberstdorfer Str. 20, 86163 Augsburg
Tel.: 0821 2480673, Fax: 0821 2480718
E-Mail: wilfriedhorn@t-online.de

Region Hof/Saale

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Region Ingolstadt und Region

Reinhard Wagner
Lehenbuckl 10, 85101 Lenting
Tel.: 08456 5665
Mobil 01577 8060317

Region München/Oberbayern

Jutta Weingarten
Wiesentfeller Str. 16, 81249 München
Tel. 089/87129886, Mobil 0178-6035152
E-Mail jweingar@web.de

Region Niederbayern-Oberpfalz

Rosemarie Szabo, Am Hölzl 3, 93092 Barbing, Tel.: 09401 4865,
E-Mail: rosy.szabo@gmail.com

Region Nürnberg

Werner Semeniuk
Dorfstr. 14, 90617 Puscheckdorf
Tel.: 09101 904739, Fax: 09101 906343
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

Region Chiemgau/Rupertigau/Altötting/Mühldorf

Uschi Hofmann, Birkenstraße 11, 84549 Engelsberg, Tel.: 0171 4427763, E-Mail: uschi.hofmann@vkl-bayern.de

Eigenständige Gruppe Bayern

SHG Coburg/Oberfranken (eigenständig)

Helmut Marx
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau
Tel.: 09565 2368
Fax: 09565 6177557
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

Berlin-Brandenburg

LV Berlin-Brandenburg

Herbert Scheu
Tannenhäherstraße 24, 13505 Berlin
Tel./Fax: 030 43671851
E-Mail: marianne.scheu@t-online.de
Internet: www.kehlkopfoperiert-bb.de

LV Berlin

Manfred Götze
Gerdsmeierweg 6b, 12105 Berlin
Tel.: 030 753 67 69
Mobil: 0152 55952714
E-Mail:
info-port@kehlkopfoperierte-berlin.de
Internet:
http://www.kehlkopfoperierteberlin.de

Hamburg

LV Hamburg

N. N.

SHG Farmsen

Jutta Neise
Flottmooring 1
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 04191 6987

SHG Harburg

Gisela Endlein
Denickestraße 176
21075 Hamburg
Tel.: 040 79142983
Mobil: 0151 17572664

Hessen

LV Hessen

Georg Gustavus
Am Bünberg 20
36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

BZV Frankfurt/Main

Wolfgang Lotz
Feldbergstraße 75
65779 Kelkheim
Tel.: 06195 64371
E-Mail: w.lotz@gmx.net

BZV der Kehlkopffoperierten Osthessen e. V.

1. Vors. Georg Gustavus
Am Bünberg 20
36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
Fax: 06622 9163940
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

Sektion Fulda

Klaus Möller
Breslauer Straße 14
36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de
www.kehlkopf-fulda.de

Sektion Kassel

Gerda Wettlaufer
Gelsterstraße 1
37247 Großalmerode
Tel.: 05604 7134

Helmut Raabe
Ludwigstr. 5, 34260 Kaufungen
Tel.: 05605 1830
E-Mail: helmutraabe1948@gmail.com

Eigenständiger Verein Hessen

Kehlkopffoperierte Mittelhessen e. V.

Hans-Helmut Fleischer
Sachsenhausen 9
35102 Lohra
Tel.: 06462 8291
E-Mail: helmut.fleischer@kehlkopf-mittelhessen.de
www.kehlkopf-mittelhessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

LV Mecklenburg-Vorpommern

1. Vors. Reinhard Ebeling
Großer Kraul 6
18273 Güstrow
Tel.: 03843 680296
Mobil: 0176 40743639
E-Mail: kontakt@kehlkopffoperiert-mv.de
Internet: www.kehlkopffoperiert-mv.de

BZV Neubrandenburg

Siegbert Gerlach
Kirschallee 8, 17291 Wittstock
Tel.: 0152 24600315

BZV Rostock

Vors. Jürgen Hohl
Heinrich-Tessenow-Straße 15
18146 Rostock
Tel.: 0381 6865844
E-Mail: Claudia-Hohl@t-online.de

BZV Schwerin

Hartmut Feutlinske
Hans-Grundig-Straße 22
23966 Wismar
Tel.: 03841 385161
Mobil: 0176 22856971
E-Mail: h.feutlinske@web.de

Niedersachsen/Bremen

LV Niedersachsen/Bremen

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10
49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Braunschweig

Ernst Jelting
Bassestraße 12
38108 Braunschweig
Tel.: 0531 353392
Mobil: 01525 2893419
E-Mail: ernst.jelting@gmail.com

SHG Bremen

Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221 20949
Mobil: 0173 8490540
E-Mail: guentherfranzke46@web.de

SHG Bremerhaven/Cuxhaven

Günther Franzke (kommissarisch)
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221/20949
Mobil: 01738490540
E-Mail: guentherfranzke46@web.de

SHG Celle/Südheide

Ingeborg Kleier (kommissarisch)
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Göttingen

Günter Spaniol (kommissarisch)
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Goslar/Westharz

Günter Spaniol
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Hameln

Ingeborg Kleier (kommissarisch)
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 97 60 55
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Hannover

Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hildesheim

Werner Kubitzka (kommissarisch)
Klunkau 21, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 179114
E-Mail: w.kubitzka@t-online.de

SHG Lüneburg

Winfried Schomacker
Drechslerweg 2 b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
wschomacker@t-online.de

SHG Meppen/Emsland

Helmut Schmitz
Ringstraße 2, 49779 Niederlangen
Tel.: 05939 9499974
Mobil: 01522 7973886
E-Mail: helmutschmitz61@gmx.net

SHG Nienburg

Angelika Sobert
Kötnerweg 3, 31535 Neustadt
Tel.: 05034 - 221516
Fax: 05034 - 2214477
Mobil: 01511 2939733
E-Mail: a.sobert@web.de

SHG Oldenburg

Hartmut Müller
Bremerstraße 16, 26215 Wiefelstede
Tel.: 04402 81678, Mobil: 0151 18304785
E-Mail: mueller.h.m@web.de

SHG Osnabrück

Gerhard Fading
Ostpreußenstraße 11, 49525 Lengerich
Tel.: 05481 3299611
Mobil: 0157 86816514

SHG Emden/Ostfriesland

Detlef Folten
Mittelweg 19, 26789 Leer
Tel.: 0491 91 21 734
E-Mail: detlef-folten@t-online.de

SHG Salzgitter

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

SHG Soltau-Rothenburg/W.

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Stade

Peter Tobaben
Schützenmarsch 3, 29465 Dannenberg
Tel.: 05861 983844
E-Mail: i-tobaben@t-online.de

SHG Uelzen

Komm. Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Vechta

Richard Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: richard.kleier@web.de

SHG Wilhelmshaven

Klaus-Dieter Büttner
Stettiner Straße 52, 26441 Jever
Tel.: 04461 759030
Mobil: 0172 6606832
E-Mail: klaus@KLDB.de

SHG Wolfsburg

N. N.

Nordrhein-Westfalen**LV Nordrhein-Westfalen**

Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel. / Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
kehlkopfoperierte-nrw@gmx.de
www.kehlkopfoperierte-nrw.de

BZV Aachen

Hildegard Dudda
Lörschpülgen 24, 52134 Herzogenrath
Tel.: 02406 669079
E-Mail: hildegard.dudda@gmx.de

SHG Bergisch Land

Thomas Becks
Gillicher Straße 39, 42699 Solingen
Tel.: 0160 8285624, Email:
kehlkopfoperierte-bergisch-land@web.de
www.kehlkopfoperierte-bergisch-Land.de

BZV Bielefeld

Herbert Heistermann
Waldstr. 10, 33813 Oerlinghausen
Tel./Fax: 05202 3041
E-Mail: info@kehlkopfloese-bielefeld.de
www.kehlkopfloese-bielefeld.de

BZV Bochum

Reinhard Ehlert
Wittener Straße 231, 44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 5326270, Mobil: 0177 2702419
E-Mail: kehlkopfoperierte-bochum@web.de

SHG Bonn

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfoperiert-bonn.de

BZV Dortmund

Ulrike Brinker
Anemonenstraße 2, 44289 Dortmund
Tel.: 0231 79952559
E-Mail:
kehlkopfoperierte-dortmund@web.de
www.kehlkopfoperierte-dortmund.de

BZV Düsseldorf-Neuss

Klaus Klunter
Tußmannstraße 123, 40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 465009
Mobil: 0178 6903611
E-Mail: k.klunter@gmail.com

BZV Duisburg

Karin Dick
Böckersche Straße 14 A, 46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Essen

N. N.

OV Gelsenkirchen

Erwin Neumann
Elper Höhe 7a, 45701 Herten
Tel.: 02366 42732, Fax: 02366 495795
E-Mail: neukoe@web.de

BZV Hagen

Karin Trommehäuser
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn
Tel.: 02371 3518005, Mobil: 0173 8503638
E-Mail: et704@web.de

SHG Köln

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfoperiert-koeln.de

Sektion Krefeld

Klaus Köchlin
Neuhäuser Straße 15, 47918 Tönisvorst
Tel.: 02156 8764, Fax: 02156 / 9153373
Mobil: 0170 7037111
E-Mail: Petra.Koehlin@yahoo.de

BZV Linker Niederrhein

Günter Dohmen
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931
E-Mail: gdohmen3@aol.com

BZV Märkischer Kreis/Sauerland

Klaus Kamrath
Philosophenweg 23, 58540 Meinerzhagen
Tel.: 02354 34 71, Mobil: 0170 5311498
E-Mail: k-m.kamrath@t-online.de

Sektion Mönchengladbach

Elfriede Dohmen
Breslauer Str. 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931

BZV Münster

Friedrich Koch
Von-dem-Busche-Str, 57, 48249 Dülmen
Mobil: 0174 9387262
E-Mail: friedko@t-online.de

BZV Stadt und Kreis Recklinghausen

Manfred Schlatter
Distelkampstr. 10, 44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 9208567, Fax: 02305 9208568
Mobil: 0172 2812092
kehlkopfloese-recklinghausen@unitybox.de

BZV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.

Wolfgang Steinbach
Am Grimberg 30, 57234 Wilnsdorf
E-Mail: Kehlkopfoperierte@web.de
Tel.: 0271/67 34 22 53

Sektion Xanten

Manfred Stricker
Grevembroicher Straße 96, 47807 Krefeld
Tel.: 0174 1082742
E-Mail: stri96@unitybox.de

Rheinland-Pfalz**LV Rheinland-Pfalz**

Thomas Müller
Breslauerstrasse 2
67714 Waldfischbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: vorsitzender@kehlkopfoperiert-rlp.de

BZV Koblenz/Montabaur

Peter Pfeiffer
Sebastianusstraße 59
56112 Lahnstein
Tel.: 02621 6203634
E-Mail: irattler@mailbox.org

SHG Kehlkopfloser Ludwigshafen

Hermann Stäbler
Schelmenzeile 67, 67067 Ludwigshafen
Tel.: 01577 6814545
E-Mail: h.staeblerkekolos@gmx.de

Ortsverein Pirmasens

Konrad Schmidt
Friedrichstr. 8, 66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657
E-Mail: k.u.i.schmidt@t-online.de

SHG Kopf-Halsoperierte Palatina

Kaiserslautern
Thomas Müller
Breslauerstrasse 2
67714 Waldfishbach-Burgalben
Telefon: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Rhein (Mainz)
Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Nahe (Bad Kreuznach)
Ute Müller
Hüffelsheimer Straße 3
55593 Rüdesheim/Nahe
Tel.: 0671 31605

BZV Trier

Vorsitz: Karl-Georg Thiel
Auf dem Altengarten 5, 54518 Sehlem
Tel.: 06508 7710
Mobil: 0170 1154365
E-Mail: karl-georg@gmx.de
www.kehlkopfooperierte-trier.de

Saarland

LV Saarland

Vorsitz: Marlie Koch
Dasbachstraße 10, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 65023
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

SHG Homburg

N. N.

SHG Saarlouis

Ansprechpartner Alfons Koster
Ihner Str. 3, 66798 Wallerfangen
Tel.: 06837 552
E-Mail: koster@kehlkopfflose-saarland.de

SHG St. Wendel

Ursula Bonny
Zelterstraße 10
66636 Theley

SHG Völklingen/Köllertal

Irene Weber
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 9019595
E-Mail: weberirene98@gmail.com

Sachsen

LV Sachsen

Jürgen Lippert
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
E-Mail: kehlkopfooperiert-sachsen@gmx.de
www.kehlkopfooperiert-sachsen.de
Privat: Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

BZV Chemnitz

Jens Sieber
Büro: Deubners Weg 10,
09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 22 11 18 und 22 11 23
Fax: Büro 0371 22 11 25
Privat: Steinweg 3, 09648 Mittweida
Mobil: 0152 33 93 19 52
E-Mail: Sieber-jens@web.de
oder: 01727@gmx.de

SHG Aue-Schwarzenberg

Andreas Unger,
Straße des Friedens 5,
08315 Lauter-Bernsbach,
Tel.: 03771 551884,
E-Mail: kehlkopfflos-aue-schwarzenberg@
gmx.de

SHG Chemnitz

Bernd Roscher
Dr.-Salvador-Allende-Str. 4
09119 Chemnitz
Tel.: 0371 8205588
E-Mail: kehlkopfooperiert-chemnitz@gmx.de

SHG Rochlitz/Mittweida

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: sieber-jens@web.de
www.kehlkopfflos-mittweida.de

SHG Plauen/Vogtland

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

SHG Zwickau und Umgebung

Jörg Engelhardt
Arndtstraße 21, 08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 4313
Fax: 03762 40054
Mobil: 0176 20415094
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

SHG Ostsachsen

Regine Hendrich
Auf dem Sand 3
02906 Niesky
Tel.: 03588 200921
E-Mail: regine.hendrich@gmail.com

BZV Leipzig

Steffen Schuchardt
Fontanestraße 6
04435 Schkeuditz
Tel.: 034204 63176
E-Mail: st.schuchardt@t-online.de

BZV Riesa/Meißen

Kerstin Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 03522 50 90 72

SHG Riesa und Umgebung

Wolf-Dieter Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 035 22 - 50 90 72

Sachsen-Anhalt

LV Sachsen-Anhalt

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Altmark/Stendal

Harald Plato
Jonasstr. 32
39576 Stendal
Tel./Fax: 03931 210053

SHG Dessau-Rosslau

Cornelia Hakenbeck
Querstr. 15
06749 Bitterfeld
Tel.: 03493 22722
E-Mail: hakenbeck-alfred@t-online.de

SHG Halberstadt

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Halle

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Jerichower Land/Burg

Karin Haase
Schulstr. 2
39288 Burg
Tel.: 03921 986420
Mobil: 0177 2965933
E-Mail: haase49@gmx.de

SHG Landkreis Börde

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Schönebeck

Martin Wallstab-Freitag
Dorfstraße 15, 30249 Tornitz
Tel.: 039298 3107

Schleswig-Holstein**SHG Flensburg**

Uwe Wollenweber
Gartenweg 18, 24850 Lürschau
Tel. 04621 4376
E-Mail: uwe.wollenweber@web.de

SHG Kiel

Petra Spaethe
Große Mühlenstraße 41D
24217 Schönberg
Tel.: 0162 9338043
E-Mail: spaethepetra@gmail.com

SHG Lübeck

N. N.

Thüringen**LV Thüringen**

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Erfurt

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Gera

Klaus-Peter Berger
Friedensstraße 28
06729 Elsteraue/OT Tröglitz
Tel.: 03441 7188520
E-Mail: K.P.Berger@kehlkopfoperierte-th.de

SHG Nordhausen

Bodo Wagner
Schulstraße 1
06526 Riestedt
Tel.: 03464 574404
E-Mail: bodowagner1@freenet.de

Arbeitskreis Teiloperierte**Baden-Württemberg**

Walter Richter
Jahnstraße 16,
79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: Richter.Walter@online.de

Bayern

Dietmar Mögel
Wandererstraße 61,
90431 Nürnberg
Tel.: 0911 312961

Berlin-Brandenburg

Gerhard Fortagne
Güntzelstraße 55,
10717 Berlin, Tel.: 030 8732944
E-Mail: info@kehlkopfoperiert-bb.de

Hamburg

N. N.

Hessen

Elke Brall
Sudetenstraße 1, 36205 Sontra
Tel.: 05653 914189
E-Mail: br.elke@gmx.de

Mecklenburg-Vorpommern

N. N.

Niedersachsen/Bremen

Heinz Müsseemann
Ehlers Hardt 19
49419 Wagenfeld
Tel.: 0577 49578

Nordrhein-Westfalen

N. N.

Rheinland-Pfalz

Konrad Schmidt
Friedrichstraße 8, 66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657
E-Mail: K.u.I.Schmidt@t-online.de

Saarland

Egon Schumacher
Gresaubacher Str. 21
66839 Schmelz
Tel.: 06887 3719
E-Mail:
egon.schumacher@googlemail.com

Sachsen

Ralf Tiesler
Rietschelstraße 33a
01896 Pulsnitz
Tel.: 0359 5572911
E-Mail: ralf.tiesler@gmx.net

Sachsen-Anhalt

N. N.

Schleswig-Holstein

N. N.

Thüringen

N. N.

**Weitere Partner
des Bundesverbandes****Selbsthilfegruppe
für Krebs im Mund-Hals-
Bereich**

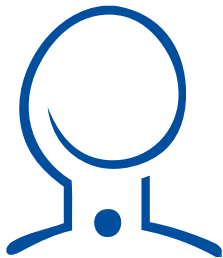
N.N.

**Bundesverband der
Asbestose Selbsthilfe-
gruppen e. V.**

Bundesverband der Asbestose
Selbsthilfegruppen e. V.
c/o Peter Camin
Görresring 9
22609 Hamburg
Tel.: 040 82 59 11
Mobil: 0179 39 24 355
vorsitzender-bv@asbesterkran-
kungen.de
www.asbesterkrankungen.de

BZV Cottbus

Selbständiger Verein
BZV Cottbus
Jens Knöbig
Hauptstraße 67a
03246 Crinitz
Tel.: 0172 3540011



Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Wir sind für Sie da – Sie sind nicht allein!

Der Bundesverband unterstützt Betroffene sowie Angehörige nach dem Prinzip „Betroffene helfen Betroffenen“. Bundesweit helfen wir Menschen, deren Kehlkopf ganz oder teilweise entfernt wurde oder die auf Grund eines Tumors im Kopf-Halsbereich behandelt wurden.

Die Patientenbetreuer*innen des Verbandes stehen Erkrankten bereits vor und nach der Operation und bei möglichen Therapien zur Seite. Bundesweit sind mehr als 200 Patientenbetreuer*innen aktiv.

Unsere zahlreichen Informationsmaterialien stehen allen kostenlos zur Verfügung.



Als Mitglied erhalten Sie außerdem jede Ausgabe unseres Verbandsmagazins „SPRACHROHR“!

Hier finden Sie uns:

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn, Telefon: 0228 33889-300

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de, Homepage: www.kehlkopferiert-bv.de

sowie auf Facebook und Instagram



Direkter Weg
zu unserer Homepage:



Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. gehört zu den von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen.

Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.